

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 40 P oder 1/10 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 193

Freitag, den 19. August 1927

18. Jahrgang

Belegpreis monatlich 2,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Gulden, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: bis 6 Spalten 0,40 Gulden, Restamts 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Gulden. Abonnements- und Inseratensätze in Polen nach dem Danziger Logoturn.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhans Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 2151. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 93
Anzeigen-Einnahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Auseinandersetzungen über die Senatskrise.

Die Liberalen schieben die Schuld auf Zentrum und Sozialdemokraten.

Wir brachten bereits die Meinung zum Ausdruck, daß der Austritt der Liberalen aus dem Senat hauptsächlich auf die im November bevorstehenden Volkstagswahlen zurückzuführen ist, denn nachdem die Liberalen jahrelang die verheerende Politik der Deutschnationalen unterstützt, hätten sie allen Grund, eine vollständige Niederlage bei den Wahlen zu erwarten.

Auffallend dabei ist, daß es die beiden liberalen Zeitungen versuchen, die „Schuld“ an der Regierungskrise der Sozialdemokratie zuzuschreiben. So lesen wir in den „Danziger Neuesten Nachrichten“:

„Als jedoch der Neubau (der Dhræer Schule) fertigstand, empfanden es Kommunisten und Sozialdemokraten als störend, daß eine Mauer durch das Gebäude lief, die die beiden Schulhälften in besondere Komplexe für den katholischen und den protestantischen Schulleit trennte. Neuerdings formulierten die Sozialdemokraten ein Gesetz zur Ummantelung eines Paragrafen, der die Dhræer Schule als simultane Schule erklärte.

Wir nehmen gern diese „Schuld“ auf uns und werden auf unser Habenkonto als Leistung buchen, daß wir, wenn auch nur indirekt, dazu beigetragen haben, die Liberalen zur Erfüllung ihres Programms veranlaßt zu haben.

„Die Liberalen sind es aber im übrigen nicht gewesen, die die Angelegenheit zum Konflikt getrieben haben, sondern das Zentrum, das die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag innerhalb der Koalition nicht freigeben wollte, wie die Liberalen es verlangt hatten, weil bei diesem Mobus weder den Liberalen, noch dem Zentrum ein Opfer des Intellekts und eine Preisgabe ihrer Grundsätze zugemutet worden wäre.

Das faschistische Schreckensregiment in Italien.

Mutige Bekenntnisse der angeschuldigten Fluchthelfer Turattis.

Am Donnerstag begann in Savona der Prozeß gegen die Freunde Turattis. Er veripricht, sich zu einem Prozeß gegen das faschistische Regime zu gestalten. Nach den Erklärungen, die uns am Mittwoch Turatti selbst zur Verfügung gestellt hat, erhalten wir von antifaschistischer Seite folgende Aussagen, die die beiden Mitangeklagten Nofelli und Parri dem Untersuchungsrichter zu Protokoll gegeben haben und deren Veröffentlichung die faschistische Zensur mit allen ihr nur irgendwie zur Verfügung stehenden Mitteln verhindert hat.

Professor Nofelli ist 39 Jahre alt. Er trat 1923 zur Sozialistischen Partei über, als die Tatsache, Sozialist zu sein, in Italien mit Gefängnis und Verbannung verfolgt und bestraft wurde. Er ist Professor der Nationalökonomie an der Universität Genua, und gründete 1926 eine sozialistische Monatszeitschrift, die natürlich von den faschistischen Gewaltgehabenen sofort verboten wurde. Am 15. Juli 1925 wurde sein Haus in Florenz von den Faschisten gestürmt und verwüstet. Professor Parri war nie Sozialist. Den Krieg hat er als Offizier mitgemacht. Nach dem Kriege übernahm er die Chefredaktion des „Corriere della Sera“.

Nofelli erklärte dem Untersuchungsrichter folgendes: „Der einzig wahre Schuldige an meiner Tat ist der Faschismus, der durch seine brutalen Methoden jede, irgendwie geartete Opposition unmöglich macht. Er hat das Werk zerrissen, das in 30jähriger Arbeit die italienische Arbeiterklasse aufgebaut hatte. Er hat mit der Peitsche Millionen Bürger verprügelt und sie vor die furchtbare Alternative gestellt, entweder zu schweigen oder Hunger, oder Verbannung auf sich zu nehmen. Er allein ist schuld an dem freiwilligen Exil derer, die er jetzt des Landesverrats beschuldigt. Er allein hat die Grundlagen des Lebens und der Moral der italienischen Nation zerstört. Da blieb der Opposition nur noch ein Ausweg übrig, nämlich: auszuwandern.“

Professor Parri hat vor dem Untersuchungsrichter folgendes erklärt: „Ich habe, da ich der Politik stets fern stand, aus keinerlei persönlichem Haß gegen das Regime oder um Nachgelüste zu stillen, die Tat vollbracht, die man mir vorwirft. Gegen den Faschismus erhebe ich nur einen Vorwurf. Dieser ist moralisch und deshalb unerschütterlicher Art. Tausende und Abertausende junger Leute in Italien empfinden ihn wie ich. Ihnen, die die Zukunft Italiens bilden, wird der Faschismus eines Tages Rechenschaft ablegen müssen für die Tränen und das Blut, das er vergossen, für die Moral, die er mit Füßen tritt. Der Faschismus kann sie verfolgen und zertreten, aber er wird nicht fähig sein, ihre moralische Ueberzeugung zu töten. Sie verteidigen die altehrwürdige Tradition der Freiheit und Gerechtigkeit unserer Rasse. Wer sie, wie der Faschismus verleugnet, muß seine politische Herrschaft in Despotismus verwandeln. Dann werden Haß und Lüge zu Regierungsmitteln. Jede Beleidigung der persönlichen Würde und des Anstandes ist erlaubt. Man kann uns in Ketten schlagen, beleidigen, verurteilen, aber nicht unseren Glauben töten!“

Aus diesem Glauben heraus habe ich gehandelt, denn die Weisheit, die so Moral und Gerechtigkeit mit Füßen treten, führen zu Auslehnung. Die edle Persönlichkeit eines Turatti wird der europäischen Zivilisation gegenüber die Verurteilung des bespotischen Regimes in Italien und Verachtung der Bestimmungen der freiheitlichen Erzeugnisse der modernen Geschichte verfochten. Es liegt uns die Pflicht fern, aber wenn der Faschismus uns auffordert, uns für unsere Taten zu verantworten, nehmen wir sie freudig auf uns. Wir sind stolz, die Heucheleien des öffentlichen Lebens und die Feigheit der regierenden Klassen zu brandmarken. Herr Richter, wenn das faschistische Gesetz uns verurteilt, wird es uns nur ehren!“

Französische Blätter enthüllen.

Die kommunistische Agitation in den Kolonien.

Der Pariser „Matin“ veröffentlicht am Freitag aufsehenerregende Dokumente über die Tätigkeit der kommunistischen Internationale in den französischen Kolonien speziell in Marokko, aus denen hervorzuhelien sei, daß die Marokkoregierung den Riffabhien große Unterstützungen an Geld, Waffen und Munition hat zukommen lassen. So wird ein Brief der Komintern vom 1. Januar 1927 veröffentlicht, in welchem dieser den kommunistischen Vertrauensmann in London beauftragt, den Riffabhien 4500 Gewehre zukommen zu lassen. Der Vertrauensmann bestätigt diesen Auftrag in einem Brief an den russischen Militärattaché in Paris. In einem weiteren Brief vom 16. Januar 1927 teilt der Vorkämpfer Krestinski in Berlin dem russischen Militärattaché in Paris mit, daß er zwei Offiziere, einen Major und einen Hauptmann, beauftragt habe, deutsche Offiziere für die Riffabhien anzuwerben. Diese beiden Offiziere hätten außerdem vom deutschen Generalstab interessante Mitteilungen über Marokko erhalten. Am 30. Januar 1927 entwirft Kamenoff aus Moskau für die spanische kommunistische Partei einen ausführlichen Operationsplan für die kommunistische Propaganda in Marokko, der hauptsächlich darauf hinausgeht, die spanische Zone zu besorgen. Diese Instruktionen werden ausdrücklich von einem weiteren Mitglied des russischen Militärattachés in Paris an den kommunistischen Delegierten der russischen Internationale in Marokko, Argiaeff, bestätigt. Der „Matin“ kündigt die Veröffentlichung weiterer Dokumente an. Danach sei, dem Blatt zufolge, erwiesen, daß die kommunistische Propaganda und die Sowjetregierung ein und dasselbe und nicht von einander zu trennen seien.

Die Rheinlandsfrage.

Während in den zuständigen britischen Kreisen über die französische Antwort auf die britischen Noten über die Herabsetzung der alliierten Militärtruppen im Rheinlande äußerste Zurückhaltung beobachtet wird, erfährt Reuters von zuverlässiger Seite, daß die französische Regierung vorge schlagen habe, ihre Truppen, die zur Zeit etwa 55 000 Mann stark sind, um 5000 Mann zu vermindern. Gleichzeitig hat es den Anschein, als ob die französische Regierung ermarte, daß die britische und die belgische Regierung ebenfalls Truppen in einer Gesamstärke von 5000 Mann zurückziehen, so daß also eine gesamte Herabsetzung der Besatzungstruppen um 10 000 Mann stattfinden würde. Die französischen Vorschläge werden gegenwärtig von der britischen Regierung geprüft. Möglicherweise wird man den Eindruck haben, daß die vorgeschlagene Zurückziehung britischer und belgischer Truppen unverhältnismäßig sei, da die Gesamstärke der französischen Streitkräfte 40 000 Mann übersteigt. Während in der Note der Vorkämpferkonferenz keine bestimmte Zahl genannt ist, und noch keine Genehmigung besteht, in unnötige Einzelheiten der Frage einzutreten, solange die Angelegenheit noch erörtert wird, glaubt man doch allgemein, daß die Herabsetzung der gesamten alliierten Truppen im Rheinlande auf etwa 55 000 Mann die Billigung der britischen Regierung finden würde.

Todesurteil gegen einen beherrschenden Sowjetrichter. In Staraja Russa wurde der Richter Nikifor wegen Bestechlichkeit zum Tode verurteilt. Er hatte wiederholt in verschiedenen Prozessen das Urteil zugunsten der Partei gefällt, die ihm dafür Bestechungsgelder zahlte.

Das Ende Tschangkais.

Die Klassenkämpfe in der chinesischen Revolution.

Tschangkais Flucht und Abdankung lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf den so verschlungenen, widerspruchsvollen, tragischen Weg der chinesischen Revolution. Noch im März dieses Jahres war der Mann, der jetzt über Shanghai angeblich in das Ausland flüchten mußte, die große Verheißung der chinesischen Revolution. Er war ein politischer Soldat, den Lehren Sunjaisens treu ergeben, Kopf und Degen der Revolution zugleich. Die Befreiung Chinas von dem Einfluß des Imperialismus, die Sammlung aller Klassen im Zeichen des nationalen Befreiungskampfes — das war die Politik, die Tschangkai auf der Spitze der Nationette und in den Reden seiner Protagandisten vom Süden her an den Gelben Fluß und weiter nordwärts tragen wollte. Der Einzug in Peking sollte das stolze Werk der nationalen Befreiung krönen, in der alten Residenz der Mandchukais sollte die Fahne der Kuomintang gehißt werden.

Revolution ist Kampf um die Macht

und dieser ist ohne bewaffnete Macht nicht zu führen. Aber es ist eine alte geschichtliche Erfahrung, daß eine Armee eine gefährliche Nachbarschaft für eine Revolution ist. Die Siege der Armee stärkten die diktatorischen Gelüste der militärischen Machthaber, hinter jedem Sieg der revolutionären Armee steht der Schatten irgendeines kleinen oder großen Monarchie. Aber auch die Niederlagen einer Armee können der Revolution verhängnisvoll werden, denn die militärischen Niederlagen wandeln sich sofort in politische Niederlagen der Revolution. Der Sieg gebiert den Völkervereinigung, die Niederlage ist der Geburtsheifer der Konterrevolution. Im Arlene, auch in einem revolutionären Nationalkrieg, wird selten die Freiheit geboren; kommt sie doch zur Welt, so trägt sie die Spuren ihrer gewalttätigen Herkunft. Die durch die geschichtlichen Umstände bestimmte Notwendigkeit, die Sache der chinesischen Revolution durch Armeen und Kriegsführung entscheiden zu müssen, stellte sie von Anfang an unter ungünstige Vorzeichen.

Dann stieß sich

die Einheitsfront der Revolution

an die Klassengegensätze. Solange die Armee der Nationalpartei draußen im Felde stand, wo militärische Disziplin die sozialen Gegensätze überbrückte, waren diese Gegensätze zwar da, aber sie waren unwirksam. Sobald der Sieg errungen schien, als es hieß, den militärischen Erfolg in eine politische und soziale Ordnung auszugestalten, da brachen die Gegensätze mit der Gewalt von Sturzflüssen hervor. Für die chinesische Revolution schlug diese Stunde, als die große Industrie- und Hafenstadt Shanghai mit ihrem zahlreichen, klassenbewußten Proletariat in ihre Gewalt kam. Der Soldat gehörte, der Arbeiter, der Kuli rebellierte. Der Klassengegensatz sprengte die nationale Einheit und, der Forderung des Achtstundentages, der Lohnherhöhung, der Besteuerung der Reichen gegenübergestellt, versetzte das nationale Programm der Kuomintang. Ja, nationale Freiheit, Abschüttelung der Fremdherrschaft, das waren Forderungen, in denen die Armee der Nationalpartei einig war, und solange die Forderungen an der Spitze der vordringenden Armee marschierten, jubelte ihnen auch das „Volk“ von Shanghai entgegen. Aber das Volk zerfiel sofort in Klassen, als man den Inhalt der errienenen Freiheit bestimmen sollte. Der chinesische Fabrikant zahlt womöglich noch niedrigere Löhne als der Engländer, der chinesische Kaufherr treibt genau so Wucher, wie der Amerikaner, und für ihn bedeutet die nationale Freiheit die schrankenlose, die von der fremden Konkurrenz befreite Ausbeutung. Tschangkai wurde in Shanghai vor

die Probleme des Klassenkampfes

gestellt, er mußte sich entscheiden, ob er die Freiheit in dem Sinne der Reichen oder der Armen meinte, ob er die Revolution über die politischen Schranken hinweg zu einer sozialistischen gestalten oder ob er sie vor den überkommenen Formen des Besitzes haltmachen lassen wollte. Es ist die Schicksalsstunde jeder Revolution, in der das Problem ihrer Stabilisierung oder ihres Vorwärtstreibens auftaucht, in der sich die Gironde, die Mittelpartei der Revolution herausbildet. Tschangkai und die industrielle Bourgeoisie von Shanghai — sie sind die Girondisten der chinesischen Revolution, die Kräfte, die die politische Freiheit wollen, aber die soziale ablehnen. Die Gironde kämpft nicht gegen die Revolution, sondern gegen ihre „Ausschreitungen“, gegen die sozial und wirtschaftlich der Zeit voraussetzenden Forderungen, gegen ihre „Uebertreibungen“.

Später erst nahmen sie wahr, daß sie damit der Revolution selbst das Grab schaufelten und der Konterrevolution die Wege ebneten, die auch sie halb verschlang. An Tschangkai schied sich das Schicksal der Girondisten rascher und gründlicher: in unserer Zeit vollenden die Revolutionen auch in so unentwickelten Ländern, wie China eines ist, in größerer Eile ihren Kreislauf, und kaum drei Monate nach den blutigen Maitagen von Shanghai liegt die chinesische Gironde besiegt und zerschlagen am Boden.

Aber die Revolutionäre, die Breiten wollen und damit gegen ihren Willen zu Werkzeugen der Konterrevolution werden, werden in ihre verhängnisvolle und oft tragische Rolle durch soziale Kräfte und Faktoren hineingeschleudert, denen Augenmaß und Sinn für das sozial Mögliche, durch die Entwicklung vorbereitete durchaus fehlt. Die Ideologie der revolutionären Klassen, ihre Einsicht in die treibenden Kräfte der Entwicklung, ihre

Erkenntnis des geschichtlichen Möglichen.

wird dadurch zu einer entscheidenden Kraft der Revolution. Für den Verlauf der chinesischen Revolution bedeutet dies die Frage: War und ist in China ein proletarisch-bäuerliche Revolution möglich, war es denkbar, aus dem Zustand des den Fremden untertänigen industriellen Landes mit einem Schläge in einen Arbeiter- und Bauernstaat zu gelangen. Ist es möglich, die kapitalistische Zwischstufe der Entwicklung zu überspringen und den Feudalismus ohne Uebergang in eine proletarische Demokratie umzuwandeln? Die chinesischen Kommunisten, hinter denen die kommunistische Inter-

Danziger Nachrichten

Die Kräne im Kaiserhafen reichen nicht aus.

Erhöhung der Einnahmen durch einen neuen Greifkran.

Der Kranbetrieb im Kaiserhafen hat sich, vor allem infolge der starken Beanspruchung für den Kohlenumschlag, weiter gänzlich entwickelt. Obwohl in den Haushaltsplan 1926 bereits höhere Einnahmen eingeplant waren und bei Aufstellung des Haushaltsplanes mit einem Nettoüberschuss von 20000 Gulden aus dem Kranbetrieb gerechnet wurde, waren die Einnahmen doch erheblich zu niedrig geblieben. Trotz erheblicher Aufwendungen für die Unterhaltung und Verbesserung der Krananlagen hat der Kranbetrieb im Haushaltsjahr 1926 einen Ueberschuss von 135000 Gulden erbracht, also fast den fünffachen Betrag der veranschlagten Summe. Die auch jetzt fortdauernde günstige Entwicklung, durch welche nicht nur die Rentabilität der Anlagen, sondern auch die Möglichkeit, noch weitere Kräne nachträglich zu verwenden, erwiesen wird, bietet für den Senat den Anlass, nach Fertigstellung der Kränverlängerung im Kaiserhafen die Aufstellung eines weiteren Krans vorzuschlagen.

Die Kränverlängerung ist erfolgt, um mehr Schiffsladungen zu schaffen, um die Kräne auseinander zu ziehen und um sie, soweit sie für den Kohlenumschlag in Anspruch genommen werden, möglichst von dem am Kaiserhafen errichteten Schuppen zu entfernen und dadurch den Schiffsumschlag von und nach den Schuppen, der durch den Kohlenumschlag oft behindert wurde, zu erleichtern. Diese Zwecke werden nicht eingeleistet, wenn nach ein weiterer Kran aufgestellt wird. Die Kränverlängerung durch welche 100 Meter zusätzliche neue Schiffe ein, gewährleistet auch bei Aufstellung eines weiteren Krans ein wesentlich günstigeres Arbeiten, als es bisher auf der alten Kranstrecke möglich war.

Nach den bisherigen Ergebnissen wird durch Aufstellung eines neuen Krans die Umschlagleistung für die zu allererst in Betracht kommende Kohle am Kaiserhafen und damit überhaupt im Danziger Hafen um jährlich etwa 400000 Tn. gesteigert.

Die beiden früher beschafften Greifkräne, die von den Arbeit-Verken in Oberswalde in Zusammenarbeit mit F. Schichau in Danzig geliefert worden sind, haben sich bisher gut bewährt. Bei einem bereits vorgenommenen Auslieferung haben die Arbeit-Verke wiederum den geringsten Preis geboten. Um keine Zeit zu verlieren, ist bereits auf Grund der vorliegenden Beschlüsse des Senats und der Ausschüsse für den Fort- und Grundbesitz und des Pannensens der Auftrag an die Arbeit-Verke erteilt worden. Es wird nun bei der Stadtbürgerchaft um nachträgliche Zustimmung gebeten.

Im Haushaltsplan 1927 ist ein Nettoüberschuss aus dem Kranbetrieb in Höhe von 90000 Gulden veranschlagt. Unter Berücksichtigung des Ergebnisses von 1926 kann mit einer Erhöhung dieses Ueberschusses um 50000 Gulden gerechnet werden, besonders, da die beiden neuen Greifkräne erst im Laufe des abgelaufenen Haushaltsjahres in Betrieb genommen wurden. Die erbrachten Mehrerträge sind herausgewirtschaftet worden, obwohl sie nur in zehn Monaten gearbeitet haben. Die durch diesen zu erwartenden Mehrertrag nicht gedeckten 70000 Gulden sollen in den Haushaltsplan des kommenden Jahres eingestellt werden. Die gesamten Kosten des Krans werden nach Ansicht des Senats voraussichtlich in wenigen Jahren amortisiert sein, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten.

Gebührenherabsetzung bei der Speicherbahn.

Wie aus einem Antrag des Senats an die Stadtbürgerchaft zu ersehen ist, soll die an die Stadtgemeinde für jeden auf der Speicherbahn beladenen rangierten Wagon zu zahlende Gebühr von 1 Gulden auf 50 Pfennig vom 1. Oktober d. J. ab ermäßigt werden. Die Handelskammer erklärt, die Gebühr von 1 Gulden nicht mehr tragen zu können. Durch die allgemeine schlechte Wirtschaftslage ist der Speicherbahnbetrieb in erheblichem Maße zurückgegangen. Dieser Rückgang in der Benutzung hat im letzten Jahre dazu geführt, daß die Ausgaben der Speicherbahn die Einnahmen um 18711 Gulden übersteigen. Die Handelskammer würde sich daher gezwungen sehen, um Ein- und Ausgaben auszugleichen, die Rangiergebühren erheblich zu erhöhen. Diese weitere Belastung findet aber wieder in der Konkurrenz der günstiger gelegenen Hafengebiete ihre Grenzen. Die Handelskammer bittet daher um eine weitgehende Herabsetzung des stadtsseitigen Anteils an den Ueberführungsgebühren.

Erlebnis mit einem Bullen. Der Fleischergehilfe B. fuhr gestern morgen auf einem Feldweg mit seinem Rad von Prant nach Müggendorf. Auf halbem Wege begegnete er einer Rinderherde, unter der sich auch ein Bulle befand, dessen Aufmerksamkeit sogleich auf den Radfahrer gelenkt

Eine Bibliothek der Nobelpreisträger.

Eine Bibliothek der Nobelpreisträger gibt der „Polnische Verlag“ in Vosen heraus. Die gut ausgestattete Bücherei umfasst Werke sämtlicher durch den Nobel-Literaturpreis ausgezeichneten Schriftsteller in polnischen Uebersetzungen und erfreut sich trotz der Depression am polnischen Büchermarkt einer regen Nachfrage, was die Erfolgssicherheit dieses glücklichen Einsatzes beweist. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die ungelärten Urheberrechtsverhältnisse in Vosen, wo keine Literarionvention mit dem Auslande besteht, die Durchsührung dieses Planes wesentlich erschweren. Von deutschen Autoren erschienen bisher Paul Heyse (zwei Novellenbände), Carl Spitteler („Imago“), „Conrad der Leutnant“, Gerhart Hauptmann („Der Narr in Christo Emanuel Quini“), Rudolf Eucken („Die Lebensanschauungen der großen Denker“), sowie fünf deutsche Originalwerke Karl Gjellerups („Der Pilger Kamanita“, „Reis für das Leben“, „Die Weltwanderer“, „Als ich zuerst sie sah...“, „Die Hügelmühle“).

Max Reinhardt in Amerika. Wiener Blättern zufolge ist Max Reinhardt eingeladen worden, mit einem Ensemble deutscher Schauspieler ein achtwöchentliches Gastspiel in Newyork zu absolvieren. Um einen möglichst umfassenden Eindruck deutscher Theaterkunst zu geben, wurden für dieses Gastspiel Werke aller Art in Aussicht genommen. Max Reinhardt will folgende Stücke aufführen: „Sommertraum“, „Kabale und Liebe“, Büchners „Dantons Tod“, Goethes „Stella“, Voltons „Diener zweier Herren“, Hofmannsthal's „Der Schwärmer“, Frankfort Langers „Peripherie“ und ein Werk von Strindberg.

Die Pläne des Kasseler Staatstheaters. Die Kasseler Spielzeit 1927/28 wird vom Staatstheater eröffnet mit einer Neuinszenierung der „Meisterjäger“, in der Paul Bekkers Nachfolger, Intendant Ernst Regel, als Regisseur vorsteht. Die erste Operneuheit (Wolff-Ferrari: „Die neuartigen Frauen“) leitet Wilhelm Franz Reub, der von der Berliner Städtischen Oper hierher überfiedelte. Das Staatsschauspiel steht als nächste Neuheiten vor: „Reinhardt von Gneisenau“, „Ein heiferer Herr“, „Wann ist Mann“ und „Schinderhannes“; Regel hat, um aufbauen zu können, viel nachzuholen. Das kleine Theater erhofft alles von seinem neuen Oberregisseur Erich Fitch, der von Berlin kommt und mit „Frankheit der Jugend“ beginnt.

Ford in der Musik. Das Newyorker Philharmonische Orchester hat mit großem Erfolg ein sinfonisches Werk zur Aufführung gebracht, das eine musikalische Darstellung und Verherrlichung des Betriebes in der Ford'schen Automobilindustrie enthält und in einer Wophszene des amerikanischen Genies gipfelt.

war. B. kam mit dem Rad jedoch noch glücklich durch die Herde hindurch. Kurz darauf brüllte der Bulle jedoch, und bald war er hinter B. her. B. hatte noch die Weitesagenwart, mit dem Rad über den Graben zu springen. Der Bulle folgte, blieb aber im Graben stecken. B. hat es seiner Verheißung zu verdanken, daß er so allmählich davon gekommen ist.

Ein unglücklicher Schuß.

Der Zusammenstoß auf Stolzenberg.

Einem Streit zwischen der Familie des Arbeiters Bruno D. und einer Familie P. in Stolzenberg fiel infolge eines unglücklichen Zufalles der erwachsene Bruder des D., vor einiger Zeit zum Opfer. Bei P. war Geburtstag gefeiert worden. Es sollte dabei nachts zu Verschüttungen des Jannes bei D. gekommen sein, worüber Frau D. ihrem Unwillen darüber so drastischen Ausdruck verlieh, daß P. sie verprügelte. Das erforderte nun wieder seitens des D. Mache, der den P. aus seiner Wohnung herausrief und ihm dann zusammen mit Frau und Bruder eine Tracht Prügel angedeihen ließ. Als Frau P. sich über die Verschüttung ihres Jannes erregte, hatte sie auch den Namen eines gewissen Tr., damit in Beziehung gebracht, der sie dafür am anderen Tage zur Rede stellte und dabei sagte, wer ihm an den Wägen führe, dem erlange es schlecht. Da Tr. als ungemittelter Mensch bekannt ist, so glaubte sich D. von diesem in Gemeinschaft mit P. nach dem geschilderten Vorfalle bedroht. Am Abend darauf, als es schon zu dämmern begann, ging D. in Begleitung seines Bruders nach Hause und hatte einen geladenen Revolver an sich gesteckt. Um möglichst unbehelligt zu bleiben, wählten sie einen schmalen Feldweg, der sich dort oben in der Nähe des Kirchhofes befindet.

Der Zufall wollte es, daß Tr. mit einem Bekannten, dessen Frau und Kind den gleichen Weg in entgegengekehrter Richtung zum Spazierengehen benutzte. D. hand noch völlig unter dem Eindruck der durch P. gegen ihn ausgesprochenen Drohungen und war der Ansicht, daß ihn Tr. nun überfallen werde. Als Tr. eine Bewegung zur Taste machte, zog D. daher sofort die Pistole und gab auf Tr. einen Schuß ab, der diesen in die linke Schulter traf. Tr. rief seinen Begleitern zu, daß er „ein Ding weggenommen habe“ und wollte heimlich auf D. zugehen, der aber etliche Schritte zurückwich und dabei hinter seinen Bruder geriet. In der Erregung gab D. zwei weitere Schüsse auf Tr. ab, die aber ihr Ziel verfehlten. Die eine Kugel jedoch traf den Bruder des D. unglücklicherweise in den Hinterkopf und tötete ihn sofort.

Die Staatsanwaltschaft stellte das Verfahren gegen D. ein, da angenommen wurde, er habe sich in Pulvernotwehr befinden. Die Strafkammer hielt jedoch sachliche Körperverletzung für vorliegend, weshalb sich D. jetzt vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten hatte.

Die Jugendberufsstellen über die Vorgänge, die zu dem bedauerlichen Vorfall Veranlassung gaben, wichen in manchen Dingen voneinander nicht unwesentlich ab. Von Interesse war die Aussage des als Zeuge vernommenen Tr. Er sagte u. a. aus, es seien über ihn in Stolzenberg und der Umgebung ganz unglückliche Dinge verbreitet, so daß D. sehr wohl bei der Begrüßung glauben konnte, daß es ihm nun an den Krügen gehe, was seinerseits aber nicht im geringsten beabsichtigt war. Dieser Umstand habe ihn auch veranlaßt, von einer Strafanzeige gegen D. abzusehen, der nur unter dem Eindruck seines Gewissens sowie der Drohungen des P. gestanden habe. Der Schulterschuss war in 14 Tagen geheilt, auch habe D. ihn dafür entschädigt. Es läge ihm nicht daran, daß D. bestraft werde.

Der Gerichtshof sprach D. nach jeder Richtung hin frei. Was die Verletzung des Tr. anbelangt, so habe sich D. unter dem Eindruck der gegen ihn ausgesprochenen Drohungen befinden, und das besonders, als er Tr. erblickte. Der unter diesen Umständen abgegebene Schuß auf Tr. falle unter den Begriff des § 54 des StGB., nach welchem sich D. durch eine Gefahr für Leib und Leben bedroht fühlte. Der Tod des Bruders ist darauf zurückzuführen, daß dieser dabei unglücklicherweise in die Schußrichtung des anderen geriet.

Tagesordnung zur Stadtbürgerchaftsversammlung.

Dienstag, den 21. August 1927, nachmittags 4 Uhr, teilt die Stadtbürgerchaft zu einer Sitzung zusammen, um nachstehende Tagesordnung zu erledigen: Beurteilungen, Wahlen, Einbau von Nachschüssen in die Baracken der evangelischen Schule Altschottland, Befreiung des Pröbierer Weges von Reichshofland bis zur Ringstraße mit Klempfleger. Vereinstellung von Mitteln zur Errichtung eines Baues um das Forsthaus Weichselmünde. Vereinstellung von Mitteln zwecks Befreiung des im Moillaukaffin an der Weichselmünde liegenden Bracks. Erhöhung der Kur- und Verpflegungskosten für Kranke der 3. Klasse des Städtischen Krankenhauses. Wiederaufbau von Schweinefall und Speicher auf dem Stadigt in Kratau. Erhöhung der stadtsseitig zu tragenden Kosten für den Ausbau der Straßenbahn nach Heubude. Aufhebung einer Landfläche an der neuen Straße nach Neufahwasser. Anderweite Uebertragung einer Pacht. Reinigung der Kote in Kratau-Heubude. Beschaffung eines Portalkrans im Kaiserhafen. Bau eines Schweinefalles auf der sogenannten Hünerfarm Königsberg. Herabsetzung der Wagongebühren bei der Speicherbahn. Verpachtung des sogenannten „Weißen Hauses“ in Bälten. Errichtung von provisorischen Schutzhallen in Heubude. Berichterstattung und Anträge des Eingabenausschusses. Anschließend geheime Sitzung, in der u. a. auch über die Anleihe der Stadt Danzig verhandelt wird.

Automobil-, Pferde- und Silberverlosung. Der Termin zu der Ziehung der Verlosung, die der Danziger Reiterverein mit Genehmigung des Senats zum Besten der Pferdebezüge und des Pferdeports veranstaltet, rückt immer näher heran. Die Ziehung der Hauptgewinne findet am letzten Renntage, dem 18. September, die Ziehung der übrigen Gewinne am 19. September statt. Der Hauptgewinn der Verlosung ist ein Automobil im Werte von 6000 G. Der zweite und dritte Hauptgewinn sind Motorräder. Als vierter Hauptgewinn ist der vierjährige Vollbluthengst Hans Dampf, von Graphit-Hanflein, angekauft, ein hervorragendes Reitpferd. Von den 610 Gewinnen sind 12 Hauptgewinne, 530 Silbergewinne, der Rest Gebrauchsgegenstände aller Art.

Internat. Arbeiter-Sportfest in Danzig

Gonnabend

den 20. August

der erste Tag

Beginn 7 1/2 Uhr abends im Feinde-Wilh.-Schützenhaus
Städtelkampf im Ringen Kolberg-Danzig
Kunstreisfahrten Breslau-Königsberg-Danzig

Sreffpunkt

aller Freunde des Sportes



Programm am Sonnabend.

10. Rätselraten für unsere Jugend: Fr. Pau. — 10.30—18. Nachmittagskonzert — Junfkapelle. — 18.30: Die Entwicklung der Kinderwache. Vortrag von Dr. Philipp. — 19: Literarische Plauderei (Wiederholung): Fr. W. Werneth. — 19.30: Dell'her und Gellehermann in kriminalpolizeilicher Bedeutung. Vortrag von Kriminaldirektor Ström. — 20: Wetterbericht. — 20.10: Tausender Parabelung: Uebertragung aus dem Margarten in Joppot: Konzert der Junfkapelle. Abkündigungskonzert von Kapellmeister Karl Tulin. Leitung: Kapellmeister Karl Tulin. — 22: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten. — Anschließend bis 23.30: Tanzmusik. — Junfkapelle. Unter Mitwirkung von Erhardt Hardt.

Die Geschichte einer „Rettungstat“.

Der trübinnige Mann am See.

Dieser Tage bemerkte eine Dame nachts einen an der Spitze des Sees in Roppel stehenden Mann, dessen Kleider völlig durchnäht waren und der trübinnig ins Wasser schaute. Sie fragte ihn, ob etwas passiert sei, worauf sie zur Antwort erhielt, daß er suchen eine Dame gerettet habe, die sich aber nach der Rettung wieder losgerissen und auf der anderen Seite erneut ins Wasser gezwungen sei. Die Dame, die dem Manne ihre Anerkennung für die mutige Tat ausdrückte, wollte die Polizei rufen. Davon wollte er jedoch nichts wissen. Trotzdem ließ sich die Dame nicht davon abhalten; als aber die Polizei erschien, war der „Lebensretter“ schon verschwunden. Jetzt wurde die Kriminalpolizei benachrichtigt, da der Verdacht bestand, es könne ein Verbrechen vorliegen. Aber auch sie konnte keine anderen Spuren als die des Mannes vorfinden. Es gelang bald, diesen zu ermitteln. Er blieb bei seinen früheren Behauptungen. Befragt, wie er die Rettung vollbracht habe, erklärte er, daß er die Dame auf den etwa 70 Zentimeter hohen Steg heraufgehoben habe. Nach einigen Fragen erklärte er, daß die gerettete Person nur ein kleines Mädchen gewesen sei, doch erhebe er Anspruch auf die Rettungsmedaille. Erst nach einigen Tagen gab er die Wahrheit an. Er war in der Trunkenheit vom See am See gefallen und hatte die Rettungstat nur erdichtet, um eine Belohnung zu erhalten.

Ein Mörder. Der Fischer Karl S. ist verheiratet und hat eine 19jährige Tochter, die allestrant ist. Der Mann ist vielfach vorbestraft und hat auch bereits 3 Jahre Zuchthaus verbüßt, weil er diese Tochter verführte. Nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus wiederholte er die Tade und stand nun wiederum vor dem Schöffengericht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Friedhof. In einer Zelle der Hadeanstalt Wrasen wurde gestern nachmittag die Leiche eines Mannes gefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Aretod durch Vergiftung handelt, wobei aufsehend Mautfahre benutzt worden ist. Der Tote ist der schon belagte Goldschmiedemeister Karl S., der in zwei Urteilen an die Kriminalpolizei feilischen Zusammenbruch als Ursache des Lebensüberdrusses angab.

Als vermutlich gestohlen angehalten wurde ein Dynamo, Marke „Wosh“, Type „C. D.“. Der Motor ist feidrau gefastriert, 25 Zentimeter lang und 17 Zentimeter hoch. Interessenten wollen sich während der Dienststunden auf dem Kriminalbüro in Langfuhr, Hauptstraße 71 c, melden. Luft 20 Grad.

Die Steuermanns-Sterbefasse macht in dem heutigen Anzeigen- teil ihren Massenitag am Sonntag, dem 21. d. M., bekannt.

Polizeibericht vom 19. August 1927.

Festgenommenen: 29 Personen, darunter 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Fahrraddiebstahls, 1 wegen Betruges, 3 auf Grund einer Festnahmeurteil, 2 aus anderer Veranlassung, 1 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 1 wegen Widerstandes, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 1 wegen Verdröhung, 1 wegen Trunkenheit, 1 wegen Meitels, 2 wegen Lidschloßfalsch, 3 Personen in Schutzhait.

Gefundenen: 1 Melanchell, enth. 1 Ausweis für Gändlerin Emilie Gewollies aus Alkenstein, 1 dlbr. Portemonnaie mit Inhalt, 1 rotes Portemonnaie mit Inhalt, 1 schw. Portemonnaie mit Inhalt, 1 grauer Schäferhund mit Halsband ohne Steuerkarte.

Verloren: 1 Pinenez im Aluminiummetall, 1 silb. Damenubr mit Lederarmband, 1 gold. Brosche mit edler Perle.

Danziger Standesamt vom 18. August 1927.

Todesfälle: Ehefrau Margarethe Kosanke geb. Worling, 46 J. 2 M. — Rentnerin Minna Stuch, ledig, 68 J. 5 M. — Witwe Juliana Trems geb. Munkowski verw. Schmidt, 77 J. 3 M. — Holiermeister Christian Albes, 39 J. 7 M. — Witwe Maria Menninges geb. Hoff, 84 J. 2 M. — Tochter des Arbeiters John Frome, fast 1 M. — Zimmermann Gustav Humkowski, 54 J. 11 M.

Gr.-Montan. Ein großes Schadenfeuer vernichtete in der Nacht zum Dienstag die Scheune des Besitzers Franz Brede in Gr.-Montan. Um 10 Uhr bemerkten Nachbarn, wie aus dem Scheunendach Flammen emporzüngelten. Sofort wurden die Rettungsarbeiten aufgenommen und die Feuerwehren aus Mletzen und Gr.-Montan alarmiert. Inzwischen hatte der Brand die ganze Scheune ergriffen und drohte, auf das Wohnhaus und den Stall überzuspringen. Die Fischerseiten hatten schließlich den Erfolg, daß beide Gebäude gerettet werden konnten. Die große Scheune wurde vollständig eingestürzt. Die gesamte Ernte und große Vorräte an Getreide und Roggen sind vernichtet worden. Viele landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, darunter Trill-, Mäh- und Häckelmaschine, sowie ein Dreifach mit Reinigungsanlage sind mitverbrannt.

Wasserstandsberichte vom 19. August 1927.

Strom-Weichsel	17.3 ¹ 18.8.	Graubenz	+2,07 +2,32
Krautau	-2,25 -2,27	Kurzebrack	+2,06 +2,66
	17.8. 18.8.	Montauer Spitze	+1,06 +1,98
Rawickhoff	+1,69 +1,60	Biedel	+1,08 +2,10
	17.8. 18.8.	Dirschau	+0,60 +1,80
Warschau	+2,28 +2,03	Einlage	+2,38 +2,34
	18.8. 19.8.	Schwenhorst	+2,58 +2,52
Wlocl	+1,72 +1,43	Rogat-Wasserf.	
	18.8. 19.8.	Schönau D. P.	+6,66 +6,68
Thorn	+2,24 +1,85	Golgenberg D. P.	+4,73 +4,68
Fordon	+2,32 +2,67	Neuhortherbuch	+2,04 +2,04
Gulm	+2,05 +1,98	Anwachs	

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil i. V.: Franz Adoma; für Inserate: Anton Focke; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Die Einäscherung unseres lieben Verstorbenen findet am Montag, dem 22. August, nachm. 3 Uhr, im Krematorium statt.

Familie Zumkowski

Schau von Hunden aller Rassen

nach D. G.-Regeln
unter dem Richter Herrn Blum-Braunschweig
am Sonntag, dem 21. August d. J.,
im Café Reichskrone, Halbe Allee
Einlieferung der Hunde morgens 9 Uhr
Beginn der Beurteilung 10 Uhr
Zur Schau können auch Hunde von Nichtmitgliedern kynologischer Vereine und uneingetragene Tiere Sonntag morgen bei Einlieferung gemeldet werden

Deutscher Schäferhund-Verband (DSV.)
Ortsgruppe Danzig

U.T. Tanzpalast und Bar
Der beste Nachtbetrieb Danzigs
Von 9 Uhr abends bis 4 Uhr früh
Eingang durch die U.-T.-Lichtspiele

Essex Auto-Ruf Essex
24218
Tag- und Nachtbetrieb Tag- und Nachtbetrieb

Licht-Spiele
am Danziger Hauptbahnhof

Vom 19. bis 25. August:
Der neueste Schönzel-Großfilm

Der Himmel auf Erden

Künstlerische Oberleitung und Hauptrolle:
Reinhold Schünzel.

Als zweiter Schlager:

Die im Schatten leben

Ein angenehmer, interessanter Publikumsfilm. Norma Shearer in einer Doppelrolle.

Neueste Uta-Wochenschau

4, 6.05, 8.10 Uhr Bis 4.30 Uhr halbe Preise! Eintritt jederzeit

Metropol-Lichtspiele

Dominikswall 12

Der schönste Mann der Welt:

Rudolf Valentino

in **„Der Adler“**

Der Held ist in diesem Film verführerischer und romantischer denn je.

Die geschiedene

Frau!

Der Film schöner Menschen:

Madgy Christians Bruno Kastner
Marcella Albani Walter Rilla

Das Theater ist vollständig renoviert
Bis 5 Uhr halbe Preise

Gedania-Theater

Danzig, Schusseldamm 53/5
Nur bis Montag!

Das Heldenmädchen von Trenton

6 Akte aus der Zeit des nordamerikanischen Freiheitskrieges
Ein Film von Todeskampf und Aufopferung! Ein Ruhmeslied der Freikämpfer Amerikas! Der Lord als Sklave! Der Heldenkampf einer Nation. Der Todeskampf um Freiheit u. Liebe!

Zwei Personen suchen einen Pastor
6 Akte vom Zug des Herzens und Zusammenstoßen.
Lachen ohne Ende!

Täglich 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr Jugend-Vorstellung
Einheitspreis 0,50 G

Cabaret Libelle Wilhelm-Theater

Morgen, Sonnabend, den 20. August, abends ab 10 Uhr

Großes internationales Preis-Tanzen

3 wertvolle Preise

1. Preis: 1 goldene Damen-Armbanduhr
 2. Preis: 1 900 gestempeltes silbernes Zigaretten-Etui mit Füllung
 3. Preis: 1 Gutschein für 1 Paar Leiser Gesellschaftsschuhe
- Preisrichter: das gesamte Publikum. Eine Stunde vorher: Eintanzen unter erstklassiger Jazzkapelle. (Berufstänzer ausgeschlossen)
Inhaber: Direktion P. Basmann Geschäftsführung: Max Kanter

Bestauf

Ameikal

bestes Ameisen-vertilgungsmittel.
Nur echt zu haben in der
Phönix-Drogerie
Labesweg 35.

Sehr gut erhaltene
Konsole, Leitergerichte,
(auch einzeln), mehrere
Teileleiter und Bretter
umständlich, sehr billig zu
verf. Ang. u. Nr. 2489
a. b. Exped. d. „B.“

Vom 1. August 1927

Ermäßigte Fahrpreise!

Hela

G 3.50 von Danzig, G 3.00 von Zoppot
Hin- und Rückfahrt

Zoppot

G 1.00 (Einzelfahrt)

Bohnsack

G 1.00 (Hin- und Rückfahrt)

Nickelswalde

G 0.85, II. Platz; G 1.20, I. Platz (Einzelfahrt)

Fernspr. 27618 „WEICHEL“ A.-G.

Auch Kinder-Schuhe nur von G. Leiser

Lack-Spangenschuh
Gr. 25/26 9,30, 23/24 8,00, 21/22 6,25, 18/20. **5,50**

Schwarze Stiefel
Gr. 31/35 10,90, 28/30 9,90, 25/27 8,90, 23/24 5,25, 19/22 **4,25**

Schw. Spangenschuh
Gr. 25/26 6,90, 23/24 5,90, 21/22 **4,90**

Braun Spangenschuh
Gr. 31/34 9,50, 27/30 8,90, 25/26 7,25, 23/24 6,25, 21/22 **5,25**

Braun Stiefel
beste deutsche Wertarbeit
prima Material Gr. 31/35 **10,50**

Wamen steht bei dem Einkauf von Schuhen für ihr Kind unser Fußspezialist kostenlos zur Verfügung

Eigener Fußdurchleuchtungs-Apparat

G. Leiser

Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl
Attenwerkanf: „JKA“ Danziger Schuh-A.-G., Langgasse 73, Tel. 239 31-32

Wo kleide ich mich gut und billig bei bequemer Teilzahlung fertigt und nach Maß? Kein Preisaufschlag

Nur in der erstklassigen **Maßschneiderei** für elegante Herren- und Damenkleidung

Konfektionshaus Ernst Röhl
Breitgasse 128/129
Fracks, Smoking und Gehörcke werden verliehen

Sachen werden gleich mitgegeben!

Damenkittel in großer Auswahl

Seifen
Billige Quelle für Händler
Union-Parfümerie
Ziegenstraße 6

Kinderschlitten
(Belmark Brennabor)
größte Auswahl am Plage.

Fahrräder
nur beste deutsche Marken
Ersatzteile aller Art,
Betriebsstoffe, Matrasen
für Kinder u. Erwachsene
am besten u. billigsten bei
R. Brauer,
Hauptstraße Nr. 18,
1 Minute vom Bahnhof.
Auch Teilzahlung.

Kinderschlitten
fast neu, Marke „Brennabor“, billig zu verkaufen.
Mittelmännchen, 15, 6. Serie.

Nähmaschinen, versandt, arb. 50 u. 60 G., zu verkaufen. Tischlergasse 36, 2.

Späne
von der Hobelmaschine, auch lackweise, gebe billig ab. Ang. unter 2508 an die Exp. d. „Volksstimme.“

Handwagen
2 gut erhaltene Bettgestelle mit Matr., zu verkaufen. Südwinkel 13, 1 Unts.

Starker, kräftiger Handwagen
tragf. 15-18 Ztr., A. v. Schillingstraße 27, pt. 119.

Fahrrad
Schlauchreifen, Renner, Marke „Brennabor“, gut erhalten, billig zu verkaufen. Kleine Gasse 1, 2 Tr.

Furnierbänke
nebst Zinkulagen, billig zu verkaufen. Ang. unt. Nr. 2499 a. d. Expedition der „Volksstimme“.

Sag gute Betten 50 G., Sportwagen 10 G., A. v. Langfuhr, Friedenssteig 10, B o l k m a n n.

Rathaus-Lichtspiele-Gloria

Die Großfilme der Woche!
Douglas Fairbanks in sein Monumentalfilm
Prunkfilm in 8 Akten

Robin Hood

Das Drama eines Hamlets, die Ritterlichkeit eines Artagnan, die große Liebe von Romeo und Julia, die Schönheit eines Rembrandtischen Gemäldes, der stolze Prunk mittelalterlicher Feudalburgen, wühende Banner über ritterlichen Heeren, das alles hat Douglas Fairbanks in sein großes Meisterwerk „Robin Hood“ gebracht, das hier zur Vorführung kommt.

Eine zarte und innige Liebesgeschichte unter dem Kampfesrausch rittender Heere, dem Schwirren tödlicher Pfeile, dem Splittern mächtiger Lanzen. Acht Jahrhunderte sieht man ein phantastischer Traum an uns vorüber. Der Zerber, der dies schuf, heißt Douglas Fairbanks, und sein Werk heißt „Robin Hood“, der Film von tapferen, frohen Rittern.

6 Akte! Ferner: 6 Akte!
Der schwarze Zyklon
Eine Geschichte von wilden Pferden, Steppen, Menschen und anderen Wesen
Jugendliche haben Zutritt

Neueste Wochenschau
Erste Vorstellung halbe Preise - Verstärktes Orchester

Das Gespräch des Tages!
6 Akte!

Contago

der König der Hochstapler
in:
Das Fassaden-Gespens

In den Hauptrollen:
Ruth Weiler, Hanni Reinwald
Carl Auen, Erich Kailer-Tietz
Alfred Sorge, Rob. Garrison

Ferner: 6 Akte!
Weingeister
Ein Film von jungen Mädchen und altem Wein
mit: Mara Markhoff, Sandra Miwanoff, Wilhelm Diegelmann, Hermann Picha

Rußbaum Wäffert
wie neu, bill. veräußlich
Lgl., Friedenssteig 10, 3, r.

Odeon Edent

Dominikswall Holzmarkt

Im Odeon-Theater! Uraufführung für Danzig!
Der deutsche Großfilm von Qualität und Niveau!
„DAS MEER“
Nach dem weltberühmten, in 20 Sprachen übersetzten Roman von Bernhard Kellermann 6 Akte
Meereswellen - Liebeswellen
Der Schauplatz der Handlung ist die wildeste, ewig sturmumtobte Insel des Atlantischen Ozeans, Quessant
In den Hauptrollen:
Olga Tschschowa, Heinrich George, Anton Pointner, Simone Vandy
Ferner: **Ach wie trügerisch sind Männerherzen**
Eine heitere Geschichte aus einer jungen Ehe in 6 Akten

Im Eden-Theater
Auf Wunsch vieler Theaterbesucher!
„DAS EDLE BLUT“
Eine rührende Kindertragödie in 6 Akten
In den Hauptrollen: Waldemar Pottler, Rolf Müller, Eugen Burg, Hanna Ralph
Außerdem: **„STAATSANWALT JORDAN“**
Die erschütternde Tragödie eines Juristen in 6 Akten
Der Kampf gegen Pflicht und Neigung
In den Hauptrollen: Hans Mierendorf, Marie Johnson
Jugendliche haben zur ersten Vorstellung zu dem Film „Das edle Blut“ Zutritt
Zur ersten Vorstellung halbe Preise

Gosda Schnupftabak garant. rein gekachelt
Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Hükerg. 5

Blendol
Ihre guten Brillengläser

Danziger Nachrichten

Die Rechtsverhältnisse der Eisenbahner.

Senat soll entscheiden. — Zwei Rechtsautachten.

In der kommenden Septembertagung des Völkerbundesrates in Genf steht, wie bereits veröffentlicht worden ist, auch der Danzig-polnische Streitfall über die Frage zur Entscheidung, ob sich die ehemals Danziger Eisenbahnbeamten, die in den polnischen Eisenbahndienst übernommen worden sind, wegen etwaiger Rechtsansprüche aus ihrem Beamtenverhältnis gegen den polnischen Fiskus an die Danziger Gerichte zur Entscheidung wenden dürfen.

Reorganisation der Steuerkasse.

Sind nun alle Unterschlagungen aufgedeckt?

Die Pressestelle des Senats meldet: Die Untersuchungen in der Steuerkasse haben zu dem Ergebnis geführt, daß die vor acht Tagen gemeldete Summe von etwas über 800 Gulden nicht überschritten ist. Die beiden hauptbeteiligten Beamten befinden sich im Haft. Es ist gegen sie das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet worden.

Plaute im Volkstag.

Für die Arbeiterschaft wichtige Gesetze sollen zurückgestellt werden. Gestern tagte der Soziale Ausschuss des Volkstages, der nach einer Reihe von Eingaben auch mehrere Gesetze zu erledigen hatte. Es wurde eine Aenderung des Gesetzes über die Fristen für die Kündigung von Angestellten vom 9. Dezember 1926 einstimmig angenommen, nachdem die Deutschnationalen den Sitzungssaal verlassen hatten; außerdem ebenfalls einstimmig eine Aenderung des Versorgungsgesetzes von Militärpersonen.

Schließung des neuen Spielklubs angeordnet.

Ein Verfahren gegen den Vorstand.

Auf eine kleine Anfrage im Volkstag antwortet der Senat: Am 28. Mai 1927 ist in dem Hotel „Norddeutscher Hof“ in abgeschlossenen Räumen ein „Nordischer Sport- und Gesellschaftsverein“ gegründet worden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen sogenannten Cartéklub handelt. Solche Cartéklubs gibt es in vielen großen Städten Deutschlands. Das einfache Cartéspiel ist bisher nach den Entscheidungen höchster Gerichte als ein verbotenes Glücksspiel im Sinne des Strafgesetzbuches nicht anzusehen worden.

Drei Stunden Ehescheidungsstermine...

Im Landgericht, da, wo das Publikum etwas verlegen und vereint auf den Bänken im Fluor wartet, habe ich in knapp drei Stunden einer Reihe von Ehescheidungssterminen beigewohnt. In Zimmern waren die Richterliche von den Geschickern der Rechtsanwältin umkränzt wie von Verwandten: die vordersten verhandelten ihre Sache, ihnen dicht und nervös im Nacken lauerten die anderen mit ihr und Aktien, und im Gestalt von Talaren angingen die Scheidenden unter, deren intimste und unglücklichste Angelegenheiten die Fabel zu diesem täglichen Traumspiel liefern mußten.

Diese spielten keine großen Rollen, sie waren alle gleich klein und ungeduldig und hatten nichts weiter zu tun, als vor Richtern, Schreibern und Anwälten ihre Ehe zu entbilden. Unter den Männern blieben viele leise und bescheiden, einige Frauen schüttelten allmählich unter einem Anfall schamloser Wut alle Ehen von sich und wurden laut und rücksichtslos. Aber es war ein Lärm der Verweigerung.

Das kurzweilige Mädchen, neunzehn Jahre, dünnes Stimmchen, hübsches Fräulein, zu ungeschick, um es unter Weibkind, und zu niedlich, um es unter Strindberg einzureihen (und war doch irgendwie ein trüber Panth aus beiden), dieses klüdernde Kind machte sich wenig aus dem Entbilden ihrer Ehe. Seit sie verheiratet ist, hat sie sich wenig daraus gemacht, ihren Mann zu betrügen. Er hat alles gewußt, sagt sie, und sie mit ihrer Erlaubnis wieder betrogen. Es war also eine lustige Ehe und viele hatten ein vergnügliches Teil an ihr. Sie ist hierher bestrahlt, weil der Mann plötzlich nicht mehr will, die gute Raune ist aus, das Vergnügen vorbei. Nun gehen sie beide vor Gericht, das Primitiv der Schuld dem anderen anzuhängen. Der Fall liegt noch nicht eindeutig, der Termin wird verschoben.

Nicht immer streiten die Parteien persönlich ihre Sache durch das Gericht: es gibt Anwälte genug. Immerhin: es sind Fremde, die in den Heimlichkeiten zweier Menschen wühlen und um der Formaleren willen, die das Gesetz verlangt, wird Bitteres, durch Mittelkammer entpernt, noch bitterer, wird das Heilmittel und Barteite zur Brutalität. All die feinen Zusammenhänge, die im Wesen der Ehe wichtiger sind, als die Ereignisse, kann die grobe Hand des Paragraphen nicht nachzeichnen, und nur ein häßlicher und böser Umriß bleibt.

Ein blonder Herr mit einer großen verunverwunderten Brille klagt gegen seine Gattin. Er verwehrt sie, aber sie bleibt schuldlos, giftig und spielt ein zermürbendes Theater mit ihm. (Der Vorstehende blüht um Tattachen.) Nun, sie reise öfters weg, sei aber bei einer harmlosen Freundin feststellen. Auch gehe sie zuweilen abends fort mit der Drohung, sich von der Strafe weg einen anderen Mann zu suchen. Und solche Dinge mehr. Beweisen, daß „etwas“ geschehen sei, könne er nicht, und Tattachen (meint er verflücht) wüßte er außer der Tatsache, daß Leben und Beruf ihm zerrüttet würden, keine. Der Vorstehende kann damit nichts anfangen und verflücht den Termin.

Auch jene Frau, deren rührende Briefe einem interessierten Publikum vorgelesen werden (um nachzuweisen, daß sie „ihm“ längst verziehen hat) wird beauftragt, einen Ehebruch möglichst neueren Datums herbeizuführen. Obwohl der Mann ihr auch ohne diese Tatsache „areulich“ ist.

Geräuschlos und rasch tändelten einige Verhandlungen vorüber, bei denen die Rechte des Ehebruchs durch geschickte Rechtsanwältin lückenlos war. Der Fall ist eindeutig, das Gericht wird nicht lange belästigt, und alles macht, wenig Aufsehen und dauert nicht lange.

Schwerer haben es die beiden Frauen, die schon lange zwischen den Talaren bedrückte Gesichter machen. Die Mutter hat sich gut angepasst und ist mit der Tochter gegangen: vor Gericht müssen, ist eine heisse und gefährliche Sache. Nein, sie habe es immer gesagt, gern gehabt hat ihre Tochter den Schloffer, aber das „schreckliche Schlagen“ hält sie nicht aus, die Kinder haben es auch nicht gut bei ihm und trinken tut er dazu. Und die Tochter heult und nicht. Ehebruch? Nein, das kann sie nicht gerade sagen, nur einmal mit dem Dienstmädchen, das auf demselben Fluor wohnt, aber das nähme sie weiter nicht krumm. (Und macht, als sie das sagt, ein wahrhaft gottseliges, geistlich-gütiges Gesicht.) Der Vorstehende fragt, wann der letzte eheliche Verkehr

stattgefunden habe. Sie gesteht, die Mutter blüht zur Erde: vor einigen Tagen, er sei gekommen, sie zurückzubekommen und da — (Kranfare des Vorstehenden, das Publikum redt sich): „Mit diesem ehelichen Verkehr haben Sie dem Beklagten verziehen.“ — Aber das „schreckliche Schlagen“? — Kassel-achen.

In der Frage des letzten ehelichen Verkehrs habe ich in diesen drei Stunden manchen Termin schillern sehen. Es mag psychologisch begründet sein, daß zerrüttete Ehen vor dem Gesetz als wiederhergestellt gelten, wenn nach dem Zerwürfnis eine Vereinigung erfolgt ist. Es würde zuviel verlangt sein, wenn ein Paragraph vom Liebeshaß der Geschlechter wissen sollte, jener rätselhaften dumpfen Atmosphäre, die in einer Kette von Widerwillen die Begegnung bildet. Aber es sollte juristisch ausdeutbar sein, daß der Klauich einiger Augenblicke eine zerrüttete Ehe nicht unaufwählbar macht.

Das wird mir ganz besonders deutlich, wenn ich mich an die blasse Frau erinnere, die sich vor dem grünen Tisch gegen ein Weiterleben mit ihrem Manne wehrt. Sie hat sich weder um sein Vorleben gekümmert, noch hat sie gewußt, was er neben seiner sichtbaren Tätigkeits treibt. Als man ihn holte und einige Monate später im Zuchthaus ein-Kleibete, wußte sie es. Keine Hilfe ihrer leisen und stöhnenden Erzählung geht im Raum verloren. Sie kann es nicht verhindern, sagt sie, und bittet deshalb, die Ehe zu lösen. Der Rechtsanwalt des Mannes greift mit welcher und vorwurfsvoller Stimme ein. Aber, klagt er an, als der Mann einmal aus dem Zuchthaus entlassen sei, habe sie ihn aufgenommen und mit ihm ehelich verkehrt, und das bedeuete die Verzeihung. Die Frau gibt zu, ihn nach der Flucht ge-iprochen zu haben, aber das andere sei nicht geschehen. Der Anwalt bleibt melancholisch bei seiner Aussage. Ein neuer Termin wird festgelegt.

Und wenn sie nun wirklich und wahrhaftig in jenen ge-gebenen Minuten unter einem Ueberfall von Mitleid dem Manne sich geschenkt hätte? (Und trotzdem sich alles in ihr aufbäumte gegen ein Mehr?)

Schließlich gerate ich noch in eine lärmvolle Ver-gan-dlung. Es ist schön, Recht im staatenloser Ehe-mann, wenn man einen guten Rechtsanwalt hat. Denn so schnell die Fragen des Vorstehenden fallen, leat der Rechts-velstand die umständlichen Dokumente, die ein staatenloser aufschneidend braucht, auf den Tisch: Aber, als die Sache selbst beginnt, wird sie ein Herzenskessel. Vor dem Urlege haben die Gatten sich leichtlich vertragen, dann fuhr sie nach England und schrieb beschlagende Briefe. Davon hat er einen Paß mitgebracht und übersteht. Das Wort „Gund“ ist nicht selten hörbar. Auch „Wade“ fehlt nicht. Aber das Gericht verbeist sich in die Schlußformeln jedes Briefes und will nicht glauben, daß der übrige Teil ernst gemeint ist. Denn die Schreiberin verabschiedet sich stets mit lieben-den und streichelnden Worten. Der Waite wiederholt ein-dringlich, sie käme nicht zurück, schreibe bössartige Briefe und mit der reizenden Schlußformel sei ihm nicht gedient. Das Gericht zuckt vorläufig die Achseln und schließt den Termin.

Dann höre ich einen Fall mit an, der den Nagel auf meinem Kopf trifft und der mir sagt, daß es Zeit sei, dieses Narusell zu verlassen. Auf einen Ramenaufruf tritt eine Dame heran. Der Anwalt des abwesenden Gatten berichtet, sie hätte die Ehe durch Gezänk zerrüttet. Die Dame be-hauptet es energisch und ausführlich vom Manne. Nach einigen Minuten ruht der Vorstehende und erkundigt sich nach dem Vornamen der Dame. Es stellt sich heraus, daß sie zu einem anderen Fall gehört. In einem anderen?

Nein, sie gehört zu diesem und allen Fällen!

Es ist die dritte Stunde, daß ich hier sitze, und schon fühle ich mich der Psychologie der Richter und An-wälte näher. Was ich vor drei Stunden im ersten Zu-mmer hörte, kehrt wieder und fließt trübe vorüber wie trübes Wasser über ein Wehr, immer und endlos frömt anderes heran, und ist doch dasselbe und noch draussen sehe ich das Traumspiel dieses Vormittags in allen Menschen auf der Straße weiter aufgeschrieben.

Hinterlistiger Kunstgriff.

Von Ricardo.

Das Strafgesetzbuch kennt den Begriff „hinterlistiger Kunstgriff“ und gibt dafür folgende Formulierung: Hinterlistiger Kunstgriff ist im allgemeinen ein arglistiges, täuschendes Verhalten, welches darauf abzielt, einen anderen in Irrtum zu verlegen.

Leider wird der Begriff höchst einseitig angewandt. Ausschließ-lich wird er dem Täter zur Last gelegt, niemals dem Objekt des Täters. Es erhebt sich die Frage, ob dies richtig ist, oder ob nicht viele leicht (vielleicht!) auch Strafbestimmungen den „hinter-listigen Kunstgriff“, der eine mit Mähe angelegte Tat bereitet, ahnden müßten.

Wie gesagt, es ist nur eine Frage, und ob eine Beantwortung notwendig erscheint, möge folgender Fall illustrieren:

Angelagte ist ein Individuum, dem ein Taschendiebstahl zur Last gelegt wird. Das Individuum behauptet, völlig unschuldig zu sein, ein Diebstahl habe ihm fern gelegen, er habe nie und nimmer daran gedacht, jemand zu bestehlen, lediglich etwas sehr neugierig sei er gewesen ... neugierig, das sei sein Ver-hängnis geworden!

Neugierde? Eine allbekannte menschliche Untugend und darauf Anlage wegen Taschendiebstahl, ausgerechnet Taschendiebstahl?

Des Rätsels Lösung bringt der Herr Zeuge. Er erzählt dem gespannt aufhorchenden Auditorium, er habe vor langen Jahren mal gelegentlich eines Jahrmarktsbesuches die böse Erfahrung machen müssen, daß ihm aus der Hosentasche ein Portemonnaie mit Inhalt gestohlen worden sei. Das sei ihm eine Lehre für das weitere Leben gewesen, außerdem habe er der edlen Kunst der Taschendiebstahl geschworen. Jetzt endlich sei diesem Raubgefäß ein wenig Vorfriedigung geworden.

Er möge sich möglichst kurz fassen, aber ausführlich den Sach-verhalt erklären, meint der Richter.

„Schön“, sagt der Herr Zeuge, „wie ich auf dem Kummel ging, nahm ich so alles Portmonaachen und bund mir das mit 'n Stück Bindfaden inne Tasch an. Und auf dem Platz red' ich zu meine Bekannte immer, was von dem vielen Geld vor, was ich inne Fupp tragen tu, ich doch mit gleich, daß son Vorlag von Taschen-dieb wird an mir ranfommen. Richtig! Mit einz sieht ich inne Tasch' son Rud und da hat doch wirklich jen Lapp da seine Klau in meine Hosentasch und zieht am Bindfaden ... Na, erst lachd ich mir einz und dann hand ich ihm vore Freß', na und dann kam auch ein Schups und nahm ihm am Wäschfoll ...“

Der Angeklagte wurde ein wenig bleich bei den Ausführungen. Er behauptet, den Zeugen durchschaut zu haben, der auffällig mit dem Inhalt der Tasche prokte. Er habe einen Scherz machen wollen ... Er sei neugierig gewesen, was die Folge seines Briefes in die Hosentasche sein würde ... Seine Neugierde wird gestickt: 9 Monate Gefängnis in Anbe-tracht der Vorstrafen.

Nun aber: bleibt die Sache mit dem Bindfaden nicht ein hinter-listiger Kunstgriff? Sind die Tatbestandsmerkmale nicht erfüllt: arglistiges, täuschendes Verhalten, welches darauf abzielt, einen anderen in Irrtum zu verlegen?

Hat der Angeklagte nicht recht, wenn er sagt: Pflui, Teufel, das ist eine Gemeinheit, mit Bindfaden das Portemonnaie in der Hosentasche festzubinden? Hat er recht?

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig. Vorhersage für heute nachmittag: Regenwetter, schwache südliche Winde, Temperatur unverändert. Sonnabend: Bewölkt, nur zeitweise etwas aufklarend, noch Regenschauer. Mäßige südwestliche Winde, etwas kühl. Sonntag: Wechselnde Bewölkung, noch vereinzelte Regen-schauer, aber aufklarend. Auffrischende West- bis Nordwest-winde und weitere Kühlung. Maximum des gestrigen Tages: 21,4; Minimum der letzten Nacht: 13,0 Grad.

Die Late in Kratau soll gesäubert werden. Der Senat be-antragt bei der Stadtbürgerschaft, zuzustimmen, daß zur gründlichen Säuberung und Säuberung der Late in Kratau-Heubude 4000 Gulden aus dem Außerordentlichen der Grund-Verwaltung zur Verfügung gestellt werden. Die städtischen Pächter in Kratau führen seit zwei Jahren darüber Klage, daß ihre an die Late angrenzenden Pachtländereien ständig unter Wasser stehen und keinen Ertrag bringen. Ihre bisher dagegen getroffenen Maßnahmen, wie Reinigung der Zufuß-gräben, das Regen von Trümmern sind erfolglos geblieben. Abhilfe kann nur durch eine gründliche Säuberung und Kräumung der Late, insbesondere in ihrem unteren Teil, ge-schaffen werden. Die Late ist städtisches Eigentum, zur Reini-gung ist die Stadtgemeinde verpflichtet.

Zur freien Dampferfahrt nach Königsberg. Es wird darauf hingewiesen, daß für die am kommenden Sonntag mit dem Dampfer „Hansestadt Danzig“ nach Königsberg zu der dortigen Dampfer (verbunden mit der großen Landwirtschafts-Ausstellung) stattfindende freie Fahrt eine beschränkte Anzahl von Gut-scheinen in der Danziger Geschäftsstelle der Königsberger Dampfer (Vorstadt, Graben 58, Tel. 264 28) noch zu haben ist.

Der Besuch der städtischen Bäder. Die städtischen Bäder hatten gestern folgende Besucherzahlen aufzuweisen: Bräsen 965, Heubude 725, Glettkau 457. Die Temperaturen von heute betragen in Bräsen: Wasser 18, Luft 21 Grad; in Heubude: Wasser 19, Luft 20 Grad; in Glettkau: Wasser 19,

Der Besuch englischer Flugboote. Die dem Senat amt-lich mitgeteilt worden ist, werden am 27. August 3 englische Flugboote in Danzig eintreffen und hier selbst vom 27. bis 31. August verweilen. Die Besatzung jedes der Flugboote wird aus 2 Offizieren und 4 Mann bestehen. Von hier aus werden sich die Flugboote nach Velsingfors begeben.

Aus aller Welt

Die Ueberschwemmung in Ostibirien.

30 Personen ertranken.

Die Ueberschwemmung in den Kreisen Aladivostok und Chabarowk dauert an. Die Eisenbahnstation Ussuri liegt unter Wasser und der Dampfkörper ist einige Kilometer weit unterpflutet. Der Wasserstand erreicht stellenweise eine Höhe von über vier Metern. Im Ussuri-Flusse fanden 30 Personen den Tod und neun ertranken in den Nebenflüssen.

Ein Zyklon über Santander.

Ein Schiff losgerissen.

Wie die Blätter aus Santander melden, ist Mittwoch vor-mittag ein Zyklon über Santander niedergegangen, der mit großer Heftigkeit zehn Minuten lang wüthete. Ein französischer Dampfer wurde von seinem Ankerplatz losgerissen und beschädigt, konnte jedoch, da er unter Dampf war, manövrieren und das Ende des Zykloons abwarten.

Ein ägyptisches Schiff verschollen.

Meuterei der Mannschaft?

Wie die Agentur Orientabio aus Galax meldet, ist das ägyptische Schiff „Costi“, das am 3. August mit einer Holzladung von Galax nach Alexandria auslief, an seinem Bestimmungsort nicht angekommen. Man befürchtet, daß die zum größten Teil aus Russen bestehende Besatzung gemeutert und den Kapitän gezwungen hat, auf Rußland Kurs zu nehmen.

Zwei Bergarbeiter umgekommen. In einem Steinbruch bei Loisch wurden Dienstag vormittag zwei Arbeiter durch stützendes Gestein erschlagen.

Umfangreiche Spritkohlungen aufgedeckt. In der vergangenen Nacht wurden von den Beamten des Zollgrenzkommissariats Berlin bei der Firma Toppelmann und in mehreren großen Mengen von Sprit beschlagnahmt und die Kaufleute G. Toppelmann und G. Gräbebach festgenommen.

Im weiteren Verlauf der Ermittlungen wurden bei verschiedenen Berliner Gastwirten noch weitere größere Mengen Sprit beschlagnahmt.

Der explodierte Blindgänger.

Schweres Unglück beim Spiel.

Im Dorfe Rohrbach in der Nähe von Preshburg fanden vier Knaben in der Nähe des Schießplatzes eine im Grase stehende scharfe Granate. Die Kinder begannen mit dem Geschoss zu spielen, wobei dieses explodierte. Zwei Kinder wurden zerrissen, die beiden anderen schwer verletzt.

Sechs Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter.

Schweres Urteil eines Schöffengerichts.

Das erweiterte Schöffengericht zu Briesg verurteilte vorgestern den Landwirtschaftsarbeiter Gaim aus Falkenau, Kreis Grottkau, der in drei Fällen vollgestülpte Scheunen von Wuttsbesthern des Kreises Grottkau angezündet und die Aufregung, die die Brände in den verschiedenen Dörfern verursachten, dazu benutzt hatte, um Diebstähle auszuführen, zu sechs Jahren Zuchthaus, acht Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Staatsanwalt hatte zwölf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust beantragt.

Großavescus Memoiren.

Streit um das gute Geschäft.

Wie aus Leipzig gemeldet wird, hat die in dem Nord-prosch freigelegene Frau Beuß Großavescus ihre Memoiren einer amerikanischen Verlegerfirma für 100 000 Dollars verkauft. Nunmehr erhebt aber eine deutsche Verlegerfirma unter Berufung auf einen früher zustandekommenen Vertrag Anspruch auf die Veröfentlichung der Memoiren und droht mit der Klage.

Fleischvergiftungen in Staaten. In Staaten sind infolge des Genusses von Fleisch 24 Personen erkrankt. Die Frau des Fleischhändlers, der das Fleisch verkaufte, ist selbst unter den Erkrankten. Einige Fälle sollen sehr ernsthafter Natur sein. Die Untersuchung der Angelegenheit ist zur Zeit noch im Gange.

Ein Eiführiger greift zum Revolver.

Um seine Mutter zu verteidigen.

Die Zeitungen melden aus Besseringen bei Saarbrücken: Mittwoch kam es zwischen der Ehefrau eines Bergmannes und einem Arbeiter zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der letztere gegen die Frau tödtlich wurde. Als der eiführige Sohn seine Mutter bedroht sah, gab er auf den Anreißer einen Schuß ab, an dessen Folgen dieser gestorben ist.

Anklage gegen die Lotteriebeträger.

Nach Abschluß der Untersuchung gegen die ungetreuen Lotteriebeamten Böhm und Schleinkeln ist jetzt von der Staatsanwaltschaft I Anklage erhoben worden wegen Betruges, schwerer intellektueller Urkundenfälschung, Urkundenvernichtung und Falschbekundung.

Vor einer Gefängnisweiterei.

Ausbruch zweier Mörder.

Zwei des Mordes überführte Sträflinge unternahmen Dienstag einen Ausbruch aus dem Gefängnis in Alagben bei Pittsburg. Sie bemächtigten sich der Schlüssel des Gefängnisportners und begannen auf die herbeieilenden Wächter zu schießen, wodurch zwei Wächter verwundet wurden. Darauf gelang es dem einen der beiden Sträflinge, zu entkommen. Da eine allgemeine Meuterei in dem Gefängnis befürchtet wird, sind Polizeiverstärkungen dorthin entsandt worden.

Die Mörder Turoffs zum Tode verurteilt.

Das Moskauer Gouvernementsgericht verurteilte vier Anführer der Verbrecherbande, die im Juni in der Umgegend Moskaus an dem ehemaligen stellvertretenden Sowjethandelsvertreter in Deutschland, Turoff, Raubmord verübte, zum Tode.

Großfeuer in Oberhahnweide. In einem Dampf-lagerwerk an der Spree in Oberhahnweide entbrach Mittwoch abend gegen 10 Uhr ein Brand, der einen mit Furnierholz gefüllten Schuppen vollständig vernichtete.

Wir sind als billig bekannt

Werner

Das größte Schuhwarenhaus des Freistaates mit der größten Auswahl

Damen-Hauschuhe aus apart gemustertem Dirndlstoff, mit großem Pompon und Kordelsohle	1 75	Damen-Lack- u. Spangenschuhe gute Verarbeitung, moderne Form. Nur solange Vorrat reicht	1 17 5
Segeltuchschuhe mit angenähter Gummisohle, sehr haltbar und leicht, Größe 42/46 4.25 35/41 3.50, 28/34 2.90, 21/27	2 25	Damen-grau-, beige- und br.-Boxkalf- u. Chevreau-Spangenschuhe m. m. engl. u. L. XVI. Aba., z.T. zweifarb. Kombination	13 75
Segeltuchschuhe mit braunem Lederbesatz, Leder-sohle und Absatz, Größe 31/35 4.50 27/30 4.25, 25/26	3 90	Herrn-Lack-Halbschuhe hochmoderne, halbrunde Form neuerartige Stepperei, haltbar und elegant	18 50
Damen-f-Spangenschuhe schuhe mit L. XVI. Absatz, in vielen Farben und Krokostern, sehr beliebter Tank- und Abend-schuh	6 50	Herrn-schwarz-Nubuck-Halbschuhe mit Lackbes. Herrn-Lackstiefel mit schwarzem und braunem Nubuck- und Chevr.-Einsatz	21 50
Damen-braun-Boxkalf- u. Chevreau-Spangenschuhe u. Schnürschuhe, z.T. Goodyear-Welt und weiß doppelt	10 75	Rest- und Einzelpaare solange Vorrat weit unter früherem Preis	

Hier die Beweise



533

MOTTKE DER DIEB

ROMAN VON SCHALOM ASCH

29

„Nun, lieber Gefährte, zeig' mal, was du uns aus dem Dorf zu Frühlück befragen kannst!“ rief auch Kanariz und blinzelte Mottke mit seinen verdorrten Augen zu. Das rote Haar des Vurischen war durch den Schweiß an der sommer-sprohigen Stirn klebengeblieben.

„Und zum Mittag und zum Abendbrot ebenfalls,“ fügte der „alte Filz“ hinzu. „Sieh mal zu, was du auf den Hinterhöfen der Bauernhäuser finden kannst. Wir erwarten dich jenseits des Dorfes am Waldbrand.“

Ohne viel zu überlegen, begab sich Mottke ins Dorf, um Lebensmittel zum Frühlück, Mittag- und Abendbrot heranzuschaffen. Er hatte nur Angst, der Wagen könnte ohne ihn weiterfahren, und dieses Fuß-Dorf-Schicken wäre nur eine List, ihn loszuwerden. Er warf der „Hexe“ mit dem verbundenen Gesicht einen flehenden Blick zu, wie wenn er sie bitten wollte, ihn in Schutz zu nehmen und die anderen zu veranlassen, auf ihn zu warten. Zum Fensterchen, aus dem das Mädchen herauschaute, wagte er nicht emporzu-sehen.

Wohnte da kommen, was kommen wollte, jedenfalls verschloß Mottke, den anderen zu zeigen, was er konnte. Wie eine Kabe schlich er sich hinter die Dorfhäuser. Und als die Bäuerinnen mit den Kindern auf die Straße hinausliefen, um den mit Geclapper vorbeifahrenden Wagen der Gaukler und ihre Vögel zu bewundern, revidierte Mottke die Böse. In einen Sack warf er alle Hühner und Enten, die er fand, und drehte ihnen den Hals um, damit sie nicht schreien könnten. Dann suchte er nach jungen Gänzen. Als er die fand, packte er sie ebenfalls am Hals, und auch sie ver-schwandten in seinem Sack. Bald war dieser Sack voll von Geflügel und schwer. Mottke kroch über Bäume, Ästchen, um unbemerkt zu bleiben, hinter Büschen und tappte durc-humpfige Flächen. Der Wagen wartete tatsächlich am Waldbrand. Hocherfreut lief Mottke zu seinen Genossen und schüttelte vor ihnen das Geflügel aus dem Sack.

Die „alte Hexe“ tanzte vor Freude und wandte sich spöttisch an Kanariz:

„Nun, hättest du das auch fertiggebracht? Wie? Freßen könnt ihr nur, aber nicht arbeiten, ihr Dickwänste!“

Der „alte Filz“ sagte gar nichts, damit Mottke sich nicht überheben sollte. Er lenkte nur die Augen, so daß es aus-

sah, als ob er seinen Schnurrbart betrachtete und grübelte über etwas nach. Es war klar, daß er sich einen Plan in Bezug auf Mottke zurechtlegte. Kanariz befahl Mottke mit den Augen, in den Wagen zu klettern, und dann ging es weiter.

Man fuhr durch verschiedene Dörfer, die Glöckchen klingelten, und überall kränkten die Leute aus den Häusern, um das Wunder zu sehen. Mottke fühlte sich glücklich: er war unter den Gauklern. Den ganzen Weg über hörte er das Mädchen singen:

„Einen ganzen Haufen
Männer ließ ich laufen,
Nur den Freund vom Herzen
Kann ich nicht verschmerzen . . .“

Mottke dachte über diesen „Freund vom Herzen“ nach. Wer konnte er wohl sein, dieser Einzige, den sie nicht zu ver-gessen imstande war? Wohl kein geringerer als irgendein Kavallerieoffizier, der ein eigenes Pferd hatte und Stiefel mit Sporen trug! Und Mottke beneidete diesen Mann, und stellte ihn sich vor. Sah ihn in Gedanken irgendwo in einer Schenke vor einem Glase Bier, beim Kartenspiel, und dachte daran, daß der Mann gar nicht ahnte, daß seine Geliebte jetzt hier am Fensterchen saß und ein so trauriges Liedchen sang.

Der alte Komödiant lag wieder breit und behäbig auf den Decken, laute an seiner Pfeife und lautete dem Ge-lang. Die „Hexe“ stand am Herd und bereitete die Hühner und die Gänse zu, die Mottke im Dorf gekloht hatte, und der rothaarige Kanariz schlief. So ergriff Mottke die Reine und übernahm die Führung des Wagens.

In der Mittagssunde machten sie wieder in der Nähe eines Dorfes, am Ufer eines Flusses halt. Dort spannte man die Pferde aus, gab ihnen Futter und machte sich dann ans Essen. Mottke wurde noch nicht in den Wagen zu Tisch ge-beten, aber die Alte brachte ihm eine Scheibe Brot und ein Stück Suhn heraus, und er aß mit großem Appetit.

Nach der Mahlzeit ging man daran, Mottke das „Ar-beiten“ beizubringen und veranstaltete die erste „Probe“. Vor allen Dingen befahl ihm der Alte, Kopf zu steben. Mottke tat es, konnte es aber nicht lange aushalten, da ihm das Blut zu Gesicht schlug und die Reine zu schwach wur-den. Er machte den Versuch, diese zu Boden zu senken, aber zu seinen beiden Seiten standen, mit Peitschen bewaffnet, der „alte Filz“ und Kanariz, die ihn mit Stieben zwangen, weiter in der von ihnen gewünschten Lage auszuhalten.

Aber eigentlich waren es nicht die Schläge, die ihn ver-anlaßten, sich zusammzunehmen und sich Mühe zu geben, die Füße hochzuhalten. Mottke hatte nämlich bemerkt, daß am Fenster das Mädchen stand und beobachtete, wie man

ihn Kopfsteben lehrte, und daß sie jedesmal, wenn man ihn schlug, lachte. Aber gerade ihr wollte er zeigen, daß er auch „Kunststücke“ zu machen verstehe und hielt es aus, ob-wohl ihm bereits dunkel vor den Augen wurde und der Rücken schmerzte. So stand er Kopf, bis der alte Komödiant bis hundert gezählt hatte.

Die zweite Probe bestand darin, daß Mottke ein Kunst-stück auf einem Pferd machen sollte, und zwar auf dem „braunen Nas“. Alle, die mit den Komödianten zogen, mußten diese oder jene Kunststücke machen und sich das Brot durch Arbeit jederzeit verdienen können. Und selbst die Tiere, die vor den Wagen gespannt waren, mußten nicht nur diesen Wagen ziehen, sondern ebenfalls dem Publikum allerlei Kunststücke vorführen. Das „braune Nas“ konnte zum Beispiel ganz wie ein Mensch niesen; und wenn der „alte Filz“ ihn am Schwanz fachte, machte der Gaul mit den Ohren, was den Zuschauern außerordentlich gut gefiel. Jetzt erforderte man eine Nummer, die Mottke auf dem Pferd ausführen sollte. Dem Plan nach sollte er Kopfstehend, auf dem „braunen Nas“ als Meschito erscheinen, und das Pferd mußte während der Nummer mit den Ohren wackeln.

Das „braune Nas“ war vornehmer Abstammung. Der „alte Filz“ hatte das Tier von einem Zirkusdirektor für zwei kleine Hunde eingetauscht, die auf dem Seil tanzen konnten. Früher aber war der Braune, ausgeputzt mit Schleifen an den Ohren und Bändern im Schwanz, im Zirkus aufgetreten. Damals trug er den stolzen Namen „Nero“, hatte Glöckchen um den Hals, und es ritt ihn in der Manege die weltberühmte Tänzerin, die „Spanierin“ Sabina. Jetzt, im Alter, war das Pferd den Gauklern in die Hände gefallen und der „alte Filz“ hatte ihm einen jüdischen Namen gegeben: „das braune Nas“, weil er auf dem Bauch zwei fuchsbraune Flecke hatte, die ihn feinerzeit hatten berühmt werden lassen. Und der Alte hatte ihm auch das Niesen und das Ohrenwackeln beigebracht.

Jetzt stand der arme Gaul verlassen und vereinsamt auf den Vorderbeinen, hatten einen roten, zirkusmäßigen Weiberstanz an, und ein blutjunger Bengel stand auf ihm Kopf, während er selbst niesen und mit den Ohren wackeln mußte.

Aber Mottkes Hauptnummer bestand in einem Ring-kampf mit Kanariz, und zwar auf „spanische“ Art. Mottke mußte den Gegner bestegen, das heißt, Kanariz hatte sich programmäßig auf beide Schultern zu legen, denn man ver-sprach sich viel größeres Aufsehen, wenn der „Kleine“ den „Großen“ überwand. Und Mottke mußte der weltberühmte spanische Champion Severin Severus werden und sich die Brust mit Medaillen schmücken, die er in Konstantinopel be-kommen haben sollte.

(Fortsetzung folgt)

Die Eiserne Internationale.

Ihr Pariser Kongress.

Der erste Internationale Metallarbeiterkongress, der am Montag begann, unterscheidet sich in mancher Beziehung angenehm von dem Internationalen Gewerkschaftskongress, der in der vorigen Woche in Paris tagte.

Der Sekretär F. G. gab einige Erläuterungen zu dem umfangreichen, gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht. Auch er unterstrich die Kameradschaftlichkeit und Geschlossenheit im Bund und verwies auf die gegenseitige internationale Hilfeleistung, für die der Bericht zahlreiche Beispiele gibt.

Der Sekretär F. G. gab einige Erläuterungen zu dem umfangreichen, gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht. Auch er unterstrich die Kameradschaftlichkeit und Geschlossenheit im Bund und verwies auf die gegenseitige internationale Hilfeleistung, für die der Bericht zahlreiche Beispiele gibt.

Der Sekretär F. G. gab einige Erläuterungen zu dem umfangreichen, gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht. Auch er unterstrich die Kameradschaftlichkeit und Geschlossenheit im Bund und verwies auf die gegenseitige internationale Hilfeleistung, für die der Bericht zahlreiche Beispiele gibt.

Der Sekretär F. G. gab einige Erläuterungen zu dem umfangreichen, gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht. Auch er unterstrich die Kameradschaftlichkeit und Geschlossenheit im Bund und verwies auf die gegenseitige internationale Hilfeleistung, für die der Bericht zahlreiche Beispiele gibt.

Gewerkschaftsbewegung im heutigen Italien.

Dort sei die Organisation zerstört und alle Meinungsfreiheit unterdrückt. Von 450.000 Metallarbeitern sind 10 Prozent erwerbslos, bei 25 Prozent ist die Arbeitszeit eingeschränkt. Der Reallohn der gelernten Leute beträgt bloß 80 Prozent der Vorkriegszeit, der Ungelernten nur 70 Prozent.

Trusts und Kartelle.

Ueber die Kartellfrage legte Reichel (Deutschland) einen gedruckten Bericht vor, der von ihm mündlich ergänzt wurde. Die oft mühselig erreichte Lohnverbesserung, erklärte Reichel, wird vielfach durch die Preissteigerung der Kartelle und Händlervereinigungen wieder ausgemittelt.

Arbeitszeitfrage

referierte Babe (Frankreich). Er zeigte, wie eng der Kampf um die Arbeitszeitverkürzung mit der internationalen Unterstützung verknüpft ist und fordert Konzentrierung der Kräfte auf die Anerkennung und Durchführung des Washingtoner Abkommens, das erst von acht Ländern angenommen worden sei.

Die Entdeckung der Jugend.

Von Robert Breuer.

In Berlin, im Schloß Bellevue, ist während der nächsten Wochen eine Ausstellung zu sehen, die zu besuchen niemand veräumen sollte, der wissen möchte, wie es um die deutsche Jugend bestellt ist. Eine lustige und zugleich eine sehr ernste Ausstellung, ein erschütternder Einblick in die leidlichen und feilschen Misse der Jugend, aber auch in ihren Willen, sich Zeit und Raum zum Aufbau eines eigenen, freien, allem Greifbaren abgewandten und eine neue Generation suchenden Daseins zu sichern.

Es wird gezeigt, wie die heutige Jugend lebt und arbeitet, ausgebeutet und verdorben wird; es wird daneben gezeigt, was alles geschieht, um die gesundheitlich, moralisch und sozial gefährdete Jugend zu schützen. Was Staat, Gemeinde, Wohltätigkeit tun, um unterernährter, schlecht wohnender, überarbeiteter, falsch erzogener und gar gestrandeter Jugend Hilfe zu bringen. Vor allem aber wird vorgeführt, wie die Jugend sich selbst zu erlösen vermag, wie sie aus eigenem Geist und eigener Kraft sich Aufgaben stellt, sich organisiert und sich Ziele setzt, auf die Erwachsene kaum verfallen könnten. Diese erwachte, werdende, lernende, marschierende, tanzende, denkende und singende Jugend ist wahrhaft eine eigene Welt. Die Erwachsenen werden gut tun, den Respekt, den sie gewohnheitsgemäß für sich fordern, den temperamentvollen Versuchen, den mannigfachen Ausdrucksformen, den vielleicht richtigen, vielleicht falschen, aber immer lebendigen Plänen der neuen Jugend entgegenzubringen.

Mag sein, daß vieles von dem, was diese Jugend will und treibt, von den Erwachsenen zunächst als Störung empfunden wird, schon darum, weil es die Schablonen der Parteien, der Theorien und der Weltanschauungen durchbricht. Die Erwachsenen werden lernen müssen bescheiden zu sein und zu begreifen, daß die Jugend nicht nur eine Vorstufe des Alters, nicht nur ein Anfang, sondern etwas Eigenes, eine Welt für sich ist. Das Unfruchtbare der meisten Pädagogik ist, daß die Erzieher es darauf anlegen, die Jugend als kleine Erwachsene zu dressieren. Die neue Jugend aber will nicht nur Objekt der Erziehung, sie will autonomes Subjekt sein.

Hierfür ist schon ein besonders kennzeichnend: es ist der Jugend gelungen, sich über Grenzen, an denen die Erwachsenen zu scheitern pflegen, über die Grenzen der Parteien, der Konfessionen und der Klassen hinweg zusammenzuschließen. Im Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände, der etwa 90 verschiedene Gruppen und Vereine umfaßt und annähernd vier Millionen Mitglieder zählt, ist ein solches bindendes Element: die unbedingte Wille zu einer neuen und höheren Lebens-

einen Hinderungsgrund der Lohnausbesserung hinstellen, daß die deutschen Schwerindustriellen ihrerseits erklären, die niedrigen Preise und Löhne in Belgien und Frankreich hindern eine Verbesserung der deutschen Arbeitsbedingungen im Wege. So werde das eine Land gegen das andere ausgespielt. Es sei daher zu begrüßen, daß eine Konferenz zur Förderung der Organisierung der Hüttenarbeiter stattfinden soll. — Sethi (Indien) erklärt, daß seine Regierung zwar das Abkommen über die 48stündige Arbeitszeit angenommen habe, daß tatsächlich aber die Arbeiter in den Eisenwerken noch bis 60 Stunden wöchentlich bei einer unmenschlichen Hitze zu arbeiten hätten und dafür 2/3 bis 5 Schilling pro Tag erhielten.

Der Kongress bestimmt zum Schluß als künftigen Sitz des Bundes wiederum Bern, ebenso wurde F. G. wieder zum internationalen Sekretär gewählt. Die Zahl der Mitglieder des Vollzugsausschusses (Vorstand) des Bundes wird von 5 auf 6 erhöht. Der Vollzugsausschuß besteht aus Brandes (Deutschland), Brownlie (England), Domes (Belgien), Kjerfält (Dänemark), Labe (Frankreich) und dem Sekretär F. G. (Schweiz), die französische Verbandsgruppe soll weiterhin von Labe (Frankreich) und Solau (Belgien) im Vollzugsausschuß vertreten werden.

Tarifabschluß in der Rheinschifffahrt.

Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebernverbänden und dem Zentralverband der Maschinen- und Heizer sind gestern zum Abschluß gelangt. Es ist ein Tarifvertrag für das Maschinenpersonal der Rheinschifffahrt abgeschlossen worden, der diesem Personal wesentliche Lohnverbesserungen sichert. — In einzelnen Städten war es schon zu Arbeitskämpfen gekommen, da das bisherige Verhandlungsergebnis nicht befriedigend war. In der Hauptsache drehte sich der Kampf um Verkürzung der Fahr- und Arbeitszeit und Bezahlung der Übernachts- und Sonntagsarbeit.

Die Alkohol-Ausgaben könnten Polen erhalten. Die Gesamtbevölkerung auf dem Gebiete der polnischen Republik gab im Jahre 1926 für Schnaps 656 Millionen Floty aus. Das bedeutet den dritten Teil dessen, was das Budget des polnischen Staates für alle Ausgaben ausmacht, die mit der Staatsverwaltung verbunden sind.



500 Arbeitersänger

geben am Sonntag, 21. August, vorm. 11 1/2 Uhr, auf dem Hansaplatz ein

Platzkonzert

Ausführende: Gaugesamtchöre (Männer-, Frauen-, Gemischter Chor) Diese Massenveranstaltung bildet den Anfang der Sängerwerbeweche vom 21. bis 28. August 1927 des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes Danzig

Für das Arbeiterlied

Internationaler Genossenschaftstag.

Auch eine Klassen- und Kommunisten-debatte.

Der 12. Kongress des Internationalen Genossenschaftsbundes wurde durch den Führer des schwedischen Genossenschaftsbundes Albin Johansson eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache sagt er, daß die schwedische Genossenschaftsbewegung besonders nach dem Weltkrieg außerordentliche Erfolge zu verzeichnen hat. Der Jahresumsatz hat sich seit 18 Jahren verdoppelt und das eigene Kapital beträgt jetzt mehr als fünfmal so viel, wie bei Kriegsende, nämlich 78 Millionen Kronen.

Der französische Vizepräsident des Kongresses, Ernst Poisson, bedauerte in seiner Rede den Austritt des einen italienischen Genossenschaftsverbandes. Ohne Worte der Brandmarung oder des Danks auszusprechen zu wollen, erklärte er, daß der Kongress voll und ganz mit den italienischen Genossenschaften sympathisiere und hoffe, sie bald wieder als Vertreter einer starken und freien Genossenschaftsbewegung in seiner Mitte begrüßen zu können. Nachdem noch der schwedische Außenminister Wägran den Kongress begrüßt hatte, gab auch der zweite Vizepräsident des Kongresses (England) dem Bedauern über das Verbot der italienischen Genossenschaften Ausdruck und bezeichnete es als eine Verhöhnung gegen das italienische Volk. Er baute jedoch seine Hoffnung darauf, daß große Prinzipien Regierungen überleben.

Der Russe Kassin erklärte, daß Rußland keine kommunistische Propaganda in den Genossenschaften anderer Länder betreiben werde. Dagegen befindet sich die russische Delegation hier nicht nur in eigener Sache, sondern als Repräsentantin vieler Millionen kommunistischer Arbeiter, deren Ideen sie vertritt und zu verwirklichen suchen müsse.

Der deutsche Delegierte Lorenz (Hamburg) wandte sich darauf sehr scharf gegen die Russen, weil diese die Genossenschaftsbewegung in den Dienst der kommunistischen Propaganda zu stellen versuchen, was auf das energischste abgelehnt werden müsse, da die Genossenschaftsbewegung lediglich dazu sei, Genossenschaftsarbeit zu leisten. Auf die Erklärung eines amerikanischen Delegierten, daß das Prinzip der Neutralität unter den heutigen Verhältnissen keine Berechtigung verloren habe, erwiderte Kassin (Deutschland) unter starkem Weisfall, daß die Genossenschaften, wenn sie ihre politische Neutralität aufgeben wollten, sie wahrscheinlich bald überhaupt aufhören würden, zu existieren.

Schließlich wurden mit allen Stimmen gegen die Russen eine Resolution angenommen, die die Anerkennung der Beschlüsse von Genf auspricht, aber einen noch radikaleren Abbau der Zollschranken verlangt.

Versammlungs-Anzeiger

F. I. Schildt, Fußballabteilung, Freitag, den 19. August, abends 7 Uhr, in der Mädchenschule (Schildt): Abstellungsverammlung, Tagesordnung: Ausstellung der Mannschaften zur Herbstrunde.

S. A. J. Langfuhr, Freitag, den 19. August: Bewegungs-spiele von 6 bis 8 Uhr abends; von 8 bis 9 Uhr: Lieberabend, die Lieberbücher mitbringen. Neue Beteiligung wird erwartet.

Soz. Arbeiterjugend Ostau und Praust, Heute, abends 7 1/2 Uhr, in Arbeiterjugendheim Ostau: Vortrag des Gen. Dombrowski: Wir und der Sozialismus. Keiner darf fehlen.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Hauptproben Sonnabend, den 20. August, 7 Uhr: Männerchor; 8 Uhr: Gemischer und Frauenchor.

Achtung!!! Turn- und Sportverein „Freiheit“, Neubude. Am Sonntag, dem 21. d. M., nachmittags 9.30 Uhr: Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder auf unserem Sportplatz, zwecks Besuches des Internationalen Sportfestes. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt Pflicht. Der Vorstand.

Sozialistischer Arbeiterbund, Ortsgruppe Danzig. Die Heimabende finden von nächster Woche an regelmäßig jeden Montag und Mittwoch, von 4 bis 6 Uhr, statt.

S. P. D., Rappot, Kinderfest am Sonntag, dem 21. August; Umarmung 3 Uhr vom Markt, Vergnügung. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder und Anhörige erwartet. Der Vorstand.

Arbeiter-Radfahrerclub Solidität, Abt. Neubude, Sonntag, 7 Uhr: Fahrt nach Rappot, halbe Tagestour. Nachmittags Beteiligung am Intern. Sportfest, Kampfbahn Neubude.

gemeinschaft. Das mag fürs erste ein wenig phantastisch klingen, ist aber, wenn man es genauer besteht, und wenn man auf dieser Ausstellung erfährt, wie die Jugend ihren Plan versteht und zu verwirklichen sucht, nicht nur eine gesunde Idee, sondern auch eine fruchtbare Wirklichkeit. Der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände, der gefördert durch die Regierungen und viele andere Stellen, die Berliner Ausstellung zustande gebracht hat, sorgte zunächst für eine reale Unterlage, indem er durch eine umfangreiche Erhebung festzustellen versuchte, wie eigentlich das Leben der heutigen Jugendlichen abläuft. Dabei hat sich ergeben, daß die Jugend noch mehr als die Erwachsenen unter dem geltenden Mangel an Wirtschaftswirtschaft leidet. Der weitest größte Teil der Jugend ist gewerblich tätig, aber zu Bedingungen, die hinter denen der Erwachsenenarbeit noch zurückstehen. An der Jugend geschieht Raubbau. Wenn sie Zeit zu ihrer Weiterbildung, zum Aufbau ihres Körpers und ihrer Seele gewinnen will, muß sie den Schlaf kürzen. Sie wird zu lange in den Fabriken und in den Kontoren festgehalten; sie hat zu wenig Ferien, kurz: zu wenig Freizeit. Die eigentliche Absicht dieser Ausstellung der Jugend zielt auf eine Verkürzung der Freizeit, auf Kürzung des Arbeitstages, auf Sicherstellung ausgiebiger Ferien. Man hört deutlich, wie in ein solches Programm das hittere Wort vom Faulenzen und vom Unflug hineingegliedert. Die Jugend ist darauf vorbereitet. Die Ausstellung beweist, wie wenig die Freizeit verknümpft werden soll, wie sehr und wie intensiv sie aber dazu helfen wird, die Ideale der neuen Jugend zu verwirklichen.

Die Erwachsenen und Erzieher brauchen wirklich nicht stolz zu sein. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß beinahe eine Million Jugendlichen jährlich in Anlagelagerung kommt, so muß man sagen, daß das Ergebnis der herrschenden Erziehungssysteme nicht gerade überwältigend ist. Was auch immer geschehen mag, um die Jugendlichen, wie es so schön heißt, zu retten, es scheint nicht auszureichen, die Einwirkungen des unzulänglichen Körperaufbaues, der schlechten Nerven-ernährung, der vergiftenden Zusammenpferchung in barackenhaften, mit moralischem Gift infizierten Wohnungen zu beseitigen. Es ist eine bedeutende Tat, daß die Jugend durch ihre Ausstellung einmal zusammenfassend zeigt, wie erschütternd tief noch immer die Lebenshaltung von Millionen und Abermillionen Heranwachsender ist. Die Ausstellung bringt das Ergebnis der großen Umfrage in sinnfälliger Form; drastisch und einprägnant ist die Not der Jugend dargestellt. Wer diese statistischen Bilder und Plakate, diese Schießbuden- und Jahrmärktchen einmal gesehen hat, wird sie nicht wieder vergessen. Es ist nicht möglich, daß von nun an der Ruf der Jugend nach gesundem Raum und nach freier Zeit zur Entwicklung ihres Wachstums je wieder verhallt. Durch diese Ausstellung wird die gefährdete und gefährliche Lebens- und Wirtschaftslage der deutschen Jugend aufgedeckt.

Ein besonderes Kapitel ist der unfreiwilligen Freiheit, der Arbeitslosigkeit der Jugendlichen, gewidmet. Auch hier weiß die Öffentlichkeit wenig von den Tatsachen. Ganze Armeen von Jugendlichen haben jahrelang zu den Arbeitslosen gehört, haben, nach den Lehrjahren auf die Straße gesetzt, ihre Gaben und ihr Können vergeuden und vergessen müssen. Unendliche Wirtschaftskräfte sind so dem deutschen Volke verloren gegangen. Vielleicht überlegt man auch einmal, wieviel Wirtschaftswerte nicht zur Entwicklung kommen, weil Jugendliche, die (wie durch Experimente tausendfach bewiesen wurde) beste Veranlagung haben, keine Gelegenheit finden, etwas Tüchtiges zu erlernen.

Die Ausstellung zeigt, wie die Jugendlichen, wenn ihnen nur die Möglichkeit geboten wird, sich gern und willig in der Berufsarbeit, in der allgemeinen Bildung, auch in besonderen Fertigkeiten und Künsten vorwärts bringen lassen. Wir bekommen einen Überblick über die hier schon bestehenden Möglichkeiten der öffentlichen Schulen, der Werkstätten und der sonstigen Fürsorge. Verheißungsvoller aber noch ist, daß die Jugend aus sich heraus, in ihren eigenen Verbänden, in hunder Vielfältigkeit, aber mit spürbarem Instinkt für das Mögliche danach ringt: etwas zu werden, zu sein, zu leisten. Ob sie nun hämmern oder nähen, ob sie wandern oder singen, ob sie die Natur suchen oder sich in Büchern vertiefen, ob sie mit Dogmen ringen oder unbeschwert die Welt verstehen wollen: in allen diesen Jugendlichen regt sich machtvoll der Wille, Mensch und Volk zu sein. Die neue Jugend, wie sie auf dieser Ausstellung sichtbar wird, wird vom Motor der sozialen Verpfichtung bewegt.

Eine Max-Liebermann-Ausstellung in Paris. Aus einer Polemik der „Action Française“ ist zu entnehmen, daß Unterrichtsminister Herrriot beabsichtigt, die in Berlin zur Feyer des 80. Geburtsjahres Max Liebermanns ausgestellten Werke des Künstlers nach Paris kommen zu lassen und im Vallprielhaus-Museum ausstellen zu lassen. Das Blatt erinnert daran, daß Liebermann zu Beginn des Krieges das Manifest der Intellektuellen unterzeichnet habe und behauptet, der Rat der Konservatoren der Nationalmuseen habe einstimmig gegen diese Absicht des Ministers protestiert. Trotzdem aber werde die Ausstellung stattfinden.

Ein Beethoven-Denkmal für Belgien. In Belgien ist, wie uns ein Eigenbericht aus Brüssel mitteilt, gegenwärtig eine Bewegung im Gange, die darauf hingelt, Beethoven ein Standbild zu errichten. Der in Brüssel erscheinende „Eventail“ bemerkt in diesem Zusammenhang, daß, nachdem neben Wien, Bonn und Berlin nun auch Paris ein Beethoven-Denkmal besitzt, ein gleicher Schritt Belgiens nicht mehr darin aufgefaßt werden könne, als wolle man Ludwig van Beethoven, dessen Urhahn Flamen waren, zum belgischen Nationalhelden stempeln.

Aus dem Osten

Eine ganze Familie an Pilzvergiftung gestorben.

Am Mittwoch hatte der in Rosen wohnende pensionierte Feldwebel Stanislaus Sobtowlat bei der Rückkehr aus der Kirche mit seinen Angehörigen im Walde Pilze gesammelt, die er als essbar ansah. Mittags um 12 Uhr nahmen die Eltern das Mittagessen ein und ließen einen Teil der Speisen für die in der Stadt beschäftigten Kinder, die 23jährige Tochter Leokadia, sowie den 16 Jahre alten Sohn Wlaczlaw und den 20jährigen Lebenskammerling. Die Tochter hatte von den Pilzen sehr wenig zu sich genommen. Um Mitternacht stellten sich bei sämtlichen Familienangehörigen heftige Leibschmerzen ein. Erst um 5 Uhr morgens ging man zum Arzt, der die Magen auspumpen ließ, jedoch ohne Erfolg. Sämtliche Familienmitglieder sind bis auf die Tochter, die weniger Pilze zu sich genommen hatte, an den Folgen der Pilzvergiftung in der Nacht zum Sonntag gestorben.

Vandalismus auf dem Friedhof.

Auf dem Belgarder Friedhof an der Köpfler Chaussee haben verrohete Subjekte ihrem Vandalismus freien Lauf gelassen. Bzka 40 bis 50 Gräber wurden total zerstört und die Grabsteine und Denkmäler umgeworfen und zertrümmert, die Umfriedungen und Gitter aus dem Erdboden heraus-

gehoben. Der Friedhof bietet ein trauriges Bild der Verwüstung.

Weibliche Polizei in Stettin!

Spätestens zum 1. April nächsten Jahres werden weibliche Polizisten in Stettin in den Dienst gestellt werden. Das preussische Innenministerium hat grundsätzlich seine Zustimmung gegeben. Die weibliche Polizei, die in anderen Orten unter einem weiblichen Kommissar steht, wird den Fahndungsabteilungen auf Straßen, Bahnhöfen usw. aber nur gegen weibliche Personen — Kinder, Mädchen und Frauen — vornehmen und somit vorbeugend gegen die Verwahrlosung wirken. Darüber hinaus werden die Beamtinnen über die Durchführung der Bestimmungen über allgemeine Fürsorge — auch für Alkoholiker — und der Gesundheitsfürsorge wachen.

Abnagern. Aus Unvorsichtigkeit erschossen. Der 23jährige Weibberohn Leopold Wenzel aus Groß-Czamin hat sich am Dienstagmorgen aus Unvorsichtigkeit mit einem Leasing erschossen. W. hatte zuvor Schüsse auf Eraben abgegeben. Da der weitere Schuss versagte, wollte W. in den Lauf hineinschauen. Der Schuss ging los und traf ihn in das rechte Auge. Nach einigen Stunden trat der Tod ein. — In Groß-Schwarzen hantierte der Sohn des Oberstweizers Danigel mit einem Leasing. Plötzlich ging ein Schuss los. Die Kugel drang dem jungen Menschen in den Kopf und führte den Tod herbei.

Schiffskäufe der Polnisch-Scandinavische Transportgesellschaft.

Der Kohlenkonzern „Nobur“, auf dessen Initiative die Polnisch-Scandinavische Transportgesellschaft entstanden ist, die in der Hauptsache den Versand von Kohle über Danzig und Gdingen bewerkstelligt, bereitet auf Grund einer besonderen Abmachung mit der Regierung zur Schaffung einer eigenen Handelsflotte. Als erstes Transportschiff ist der Dampfer „Nobur“ mit einer Ladefähigkeit von 1500 Tonnen zu erwähnen, der vorläufig noch unter schwedischer Flagge fährt, bis die diesbezüglichen Formalitäten erledigt werden. Als zweites Schiff kommt ein Dampfer mit einer Tragfähigkeit von 200 Tonnen in Frage, der von einer Londoner Reederet übernommen wird.

Marienwunder. Vier Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der knapp 16 Jahre alte Ernst Schbau rettete im Hintersee bei Marienwerder eine Frau und deren zwei Töchter im Alter von 12 und vier Jahren sowie die Schwester der Frau vom Tode des Ertrinkens. Alle vier Personen waren bereits verfunken und befehlungslos. Die von dem Retter sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Warschau. Ein 86jähriger Selbstmörder. In Warschau hat sich der 86jährige ehemalige Postbeamte Konstantin Zule durch Erhängen das Leben genommen. Er lebte bei seinem Sohne und konnte das Zusammenleben anscheinend nicht mehr ertragen.

Lotto-Schokolade
der Zoppoter Waldoper

Richard-Wagner-Festspele 1927
„Sötterdämmerung“

Wir veranstalten zugunsten des Waldoperfonds eine Ausspielung mit **100 000 Tafeln Schokolade.**

Jede Tafel, 50 Gramm Sarotti Bitter, kostet 1.— Gulden, käuflich in allen Geschäften, in denen das Sonderplakat „Lotto-Schokolade“ aushängt.

Von den 100 000 zum Verkauf gestellten Tafeln enthalten eine Sparkarte der Stadtparkasse Zoppot

- 4 Tafeln zu je 500 G = 2000 G
- 20 Tafeln zu je 100 G = 2000 G
- 200 Tafeln zu je 10 G = 2000 G
- 2000 Tafeln zu je 5 G = 10000 G

2224 Tafeln zu 16000 G

Die Beträge werden in Danziger Gulden ohne Abzug gegen Abgabe der Karte bar gezahlt.

Der Magistrat Die Waldfestspielkommission

Stb. Herrenbr.

Stegelcing und Trauring, 900 G. zu verkaufen, Karlsruferstr. 113, Zigarrenlad.

Ankauf

Grammoph.-Platten gebraucht, billig zu kaufen, gesucht. Ang. unter 2505 an die Exp. Volksstimme.

Stellenangebote

Wassfrau wird gesucht Langgarten 73, 2 rechts.

Schulentlassenes Mädchen für leichte Näharbeit und Gänge von sofort gesucht. Nagornitz, Zerberweg 21.

Junges Mädchen für Handarbeit gesucht Vorstadt, Graben 59, pt. Dortselbst werden Handhohlsaum-Heimarbeiterrinnen eingestellt. Vorstellung ab 4 Uhr.

Stellengefuche

Schlosser und Werkzeugschmied an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht Beschäftigung. Ang. u. Nr. 1180 a. d. Exped.

Guter Sazzer frei Ob. Anstr., Jazztrompete u. Violine. Ang. u. Nr. 2502 a. d. Exp. d. „B.“

Beff. Kinderfräulein mit guten Erfahrungen in der Säuglingspflege sucht Stellung, evtl. auch nur tagsüber. Ang. u. Nr. 211 a. d. Exp. d. „B.“

26jährige Mädchen sucht Stellung von gleich oder zum 1. 9. 1927. Gute Zeugnisse vorh. Ang. u. Nr. 2493 a. d. Exped.

Junge jung. Frau sucht Stelle zum Konfektieren. Ang. unt. Nr. 2495 a. d. Exped.

Junges Mädchen sucht Stelle bei Kindern oder in Klein. Haushalt. Angebote unter 2480 an die Exp. der Danzig. Volksst. erb.

Junges Mädchen, 21 J. alt, sucht Stellung in frauenl. Haushalt. Ang. unt. 2482 an die Exped. der Danzig. Volksst. erb.

Wohnungstausch

Tausche gr. Stube, Küche, Bad., Kell. u. Bod., Gas, gegen Stube, Küche, Keller u. Bod., Gas. Ang. u. Nr. 5303 a. d. Exped.

Tausche 2 Zimmer, Küche u. Nebengel. in Neufahrweg gegen gleiche in Danzig. Ang. u. Nr. 2491 a. d. Exped.

Tausche gr. Stube, Bad., Küche, für 11. Wohnung u. Zub. Ang. m. Preis unt. Nr. 54 Stadthalle, Altstädtk. Graben 106.

Wohnungstausch! 21. Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Boden, Altstadt, gegen gleiche. Ang. unt. Nr. 2492 a. d. Exped.

Tausche meine gr. 2-Zimmer-Wohnung in herrschaftl. Gasse, 1 Tr., geg. 2 od. 3-Zimmer-Wohnung, pt. ober 1 Tr., auch Schilbig. Ang. u. Nr. 2490 a. d. Exped.

Der Herbst ist da!

Damen-Stoffe
in den neuesten Farben!

Unsere 8 Schaufenster zeigen Ihnen unsere gewaltigen Leistungen und unsere billigen Preise

Popeline reine Wolle, pa. Qualitätsware, in modernen Farbtönen 275

Taffet-Popeline feinfäd., schmiegsame Kleiderware, in vielen Farben 380

Rips-Popeline elegante Kleiderqualität, pa. Kammgarn, in den Modefarben 530

Schotten- u. Foulestreifen pa. reinwollenes Fabrikat, aparte Neumusterungen 570

Gabardine hervorragende Qualität, in neuesten Herbst- und Winterfarben 880

Edel-Rips 130 cm breit, elegante, feinrippige Kleider- und Kostümware 980

Rips-Kammgarn hervorragende Qualitätsware für elegante Kleider und Kostüme 1180

Charmelaine für das moderne Herbstkostüm, in aparten Farben, prima Fabrikat 1280

Mantel-Flausch schwere, wollige Strapazierware, in soliden Farbtönen 625

Velour de Laine prima Qualität, in modernsten Farben 1150

Ottomane der eleg. solide Mantel, schwere Winterqual., mit angeraut. Rück. 1390

Winter-Rips in mod. Farbtönen, pa. Qualitätsw., mit angeraut. Rückseite 1670

Astrachan naturgetreue Pelzimitation, in guter Qualität 1700

Ural-Krimmer nur in schwarz, seidenglanzende Lockenmusterung, für elegante Mäntel und Jacken 1790

Breitschwanz entzück. Fellimitation, für eleg. Jacken, Mäntel, Besätze 1790

Krimmer das beliebte Lockengewebe, in silbergrau, pa. Qualität 1820

Arthur Lange Das Haus der Stoffe

1. Geschäft Elisabethwall 8 2. Geschäft Ecke Holzmarkt, Schmiedegasse 13-14

Steuermanns-Sterbekasse

Kassentag: Sonntag, den 21. August 1927, nachmittags von 1—5 Uhr, Hintergasse. Entgegennahme der Beiträge. Ausnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre. Bis zum 60. Lebensjahre ohne ärztliche Untersuchung, vom 61. bis 65. nur mit ärztlicher Untersuchung. Entgegennahme der Beiträge und Ausnahme neuer Mitglieder finden auch täglich Pfarrhof 4 und Ringgarten 2 statt.

Neuaufgenommene Mitglieder erhalten beim Tode durch Unfall die doppelte Versicherungssumme. Nachlassgebühren sind nicht mehr zu zahlen. Die größte Sterbekasse im Freistaat mit über 22 000 Mitgliedern kann den Beitrag nur auf das wärmste empfehlen, solange es gesundheitlich noch möglich ist.

Das Gute bricht sich Bahn! „Vierka“ - Weinhefe zur Weinbereitung im Hause ist Allgemeingut und eine Selbstverständlichkeit geworden. Sämtliche Zubehöreile zur Weinbereitung aus Beeren und Obst erhalten Sie stets frisch bei **Bruno Fasel Drogerie - Parfümerie** Junkergasse Nr. 1 und Nr. 12 an der Markthalle. 2966

Herrenanzüge

Erstklassige Maßanzüge Berufskleidung aller Art Herrenartikel Hüte · Mützen · Wäsche Farbenprächtige Selbstbinder kaufen Sie gut und billig im neuen Konfektionshaus

Wien-Berlin

Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H. Breitgasse 108

Griechischer WEIN

Trauben- Malvasier

Flasche 1,60 inkl. Glas und Steuer Weinhandels-Gesellschaft Albert Woythaler, Hundegasse 15

Verkauf

Ueberzeugen Sie sich selbst von meinem Angebot **Herren-Anzüge** wenig getragen, Maßarbeit, prima Stoffe **Kleiderbörse** Vorstadt, Graben 52

Porzellan, Steingut, Glas, Emaille- u. Zinkwaren Geschenkartikel offeriert billigst **R. Pahlke, Praust**

Elegant, frisiertisch, aus Messing, m. elek. Lampen, nussb. Kleiderständer, fast neu, billig zu verkaufen. Pfl., Hauptstraße 8, pt. 1.

Reinem. Damen - Wintermantel f. mittl. schl. Fig., g. a. Futter, f. 20 G. zu verkaufen Johannisgasse 9, 1.

Qualitäts-Zigarren zu bisherig. bill. Preisen. Karl Ködlich, Schichau-gasse 16. Tel. 27 100.

Das Haus für Möbel ist **Möbel-Marschall** Breitg. 95 Breitg. 101

Moderne Küche, 7 teilig, 140 Guld., kleinere 100 Guld., Küchenschänke von 50 Guld. an verkauft. Vorstadt, Graben 10, pt.

Ein fast neues, hellgrünes Kostüm, Petroleumkoch. gut erhalten, billig zu verk. Neufährweg 36, pt., rechts

Herren-Sahrrad 30 Gulden, zu verkaufen Langf., Ellenstr. 10, pt. 1.

Eigenes, gut erhaltenes **Kinderbettgestell** mit Matratze zu verkauf. Langf., Rastamen Weg 3a, 1 Tr., las. (Wohngebäude).

Wohnungstausch

Tausche gr. Stube, Küche, Bad., Kell. u. Bod., Gas, gegen Stube, Küche, Keller u. Bod., Gas. Ang. u. Nr. 5303 a. d. Exped.

Tausche 2 Zimmer, Küche u. Nebengel. in Neufahrweg gegen gleiche in Danzig. Ang. u. Nr. 2491 a. d. Exped.

Tausche gr. Stube, Bad., Küche, für 11. Wohnung u. Zub. Ang. m. Preis unt. Nr. 54 Stadthalle, Altstädtk. Graben 106.

Wohnungstausch! 21. Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Boden, Altstadt, gegen gleiche. Ang. unt. Nr. 2492 a. d. Exped.

Tausche meine gr. 2-Zimmer-Wohnung in herrschaftl. Gasse, 1 Tr., geg. 2 od. 3-Zimmer-Wohnung, pt. ober 1 Tr., auch Schilbig. Ang. u. Nr. 2490 a. d. Exped.

Wohnungstausch! Biete meine sonn. 2-Zimmer-Wohn. m. Balkon u. all. Zubeh. geg. 2 Zimmer nur Langfuhr. Ang. u. Nr. 2450 a. d. Exp. d. „B.“

Wohnungstausch! Biete Stube, Bad., Küche, Stall, Kell. u. Gartenland, 11 G. Miet. Suche 2 Zimmer, o. Stube u. Bad. m. Zub., nach Krohl, Niederstadt oder Umgegend. F. Schöning, Rüdforter Sägerei.

Zu vermieten Möbl. Zimmer zu verm. Lindenau, Dienergasse 47, 2.

Zimmer zu vermieten Pfefferstadt 16.

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Junkoski, Diegelstr. 2 a.

Saub. möbl. Zimmer an Herrn oder Dame von gleich od. 1. 9. zu vermieten. Symni, Wallgasse 4b, 2.

Möbl. Schlafz. frei. 1. Damm 19, 3 Treppen.

W. Landwurst Fleisch-, Blut- und Leberwurst, gem. Pfd. 1.— G. **Preiswurst** Kalbfleisch, Stütze 0.60 0.30

C. Werner vorm. Noege Brotbäckergasse 1 Telephon 285 93

1 Ruderboot

solide Ausführung in Eiche, wie neu, für 4 Personen, zu verkaufen. Richter & Robert Heubude, Dammstraße 35, Telephon 278 66.

Zu mieten gesucht Brautpaar sucht großes, möbl. Zimmer m. separ. Eingang u. Kochgelegenh. Angebote unter 2481 a. d. Exped. d. Volksst. erb.

Gr. leeres Zimmer mit Küche oder Anteil u. jung. Ehepaar-odm 15. 9. bezw. 1. 10. d. Js. gesucht. Ang. unt. 85 Filiale Langfuhr Anton-Wöller-Weg 8.

kleines, sauberes möbl. Zimmer mit Preisang., für Herrn gesucht. Ang. unt. Nr. 2498 a. d. Exp. d. „B.“

Suche 2 leere Zimmer m. sep. Eing. oder zwangsversteigerungsfreie 2-Zimmer-Wohnung im Mittelpunkt der Stadt. Ang. u. Nr. 2496 a. d. Exp. d. „B.“

Plissees täglich. Schilke, Heilige-Geist-Grasse 69.

Berm. Anzeigen

Englisch Französisch Kursusbeginn 15. Septbr. Sprach-Schule nach der Methode Berlitz Böttchergrasse 23-27 Polnisch Spanisch usw.

Wer Möbeldavid ist, bedarf keiner Frage **David's Möbelsgeschäft** mit Kreditbewilligung ist das älteste und kulanteste in Danzig nur Breitgasse 32

Monogramme werden sauber gestift, sowie jede Handarb. preisw. angef. Jospengasse 31, 3.

Witwe bietet um Wäsche zum Waschen. Dieselbe wird i. Freien getrocknet. Ang. u. Nr. 2494 a. d. Exped.

Stühle flechtet ein G. Schöninghoff, Danzig, St. Michaelisweg 3.

Die Rohrbach-Werke bereiten einen neuen Ozeanflug vor.

Adet soll die Maschine führen. — Köln finanziert Könnedes Amerikaflug. Das Schicksal der vermissten Honoluluflieger.

Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, sind die Vorbereitungen der Rohrbach-Werke für einen Ozeanflug, für den man mit dem Flieger Adet in Verhandlung getreten war, nunmehr soweit gediehen, daß in den nächsten Tagen die für das Unternehmen bestimmte Maschine, ein dreimotoriges Landflugzeug vom Typ Rohrbach-Roland, von Staaten nach dem Halle-Weipziger Flugplatz — Schleibitz — übergeführt werden wird, um von hier aus die Probeflüge mit hoher Belastung durchzuführen.

Wann wird Könnede starten?

In einer Pressebesprechung machte Donnerstag Direktor Moll von den Casparwerken Mitteilungen über den geplanten Flug Könnedes, denen zufolge die Verhandlungen mit der Stadt Köln und der „Pressa“ zum Abschluß gelangt sind, daß die Bezeichnung „Pressa Köln 1928“ auf der Seite des Flugzeuges schon hier angebracht wird. Vor Sonnabend dürfte auch keine wesentliche Veränderung in der Witterung zu erwarten sein. Zur Fünfterfrage erklärte Direktor Moll, daß jetzt zwei Fünftel anwesend seien, die beste Prädisposition als Vordrucker aufzuweisen hätten. Außerdem liegen aber auch noch etwa 40 Angebote von Fünftlern und Fünftleroffizieren aus dem ganzen Reich vor.

Es sei beabsichtigt, die vorläufig in Betracht kommenden Fünftler bei den Probeflügen mitzunehmen und zu prüfen, und ihnen dadurch auch Gelegenheit zu geben, sich mit der Vordruckanlage vertraut zu machen. Die Zeugnisse der beiden in die engere Wahl kommenden Fünftler werden noch im Verkehrs- und im Postministerium überprüft. Es liegt die Absicht vor, den Zeitpunkt des Ozeanfluges in die Morgenstunden zu legen, und zwar läge dafür die Zeit von 6 bis 7 Uhr in Frage. Mit dieser Zeitbestimmung verfolgt Könnede den Zweck, eine eventuelle Kollision bei Tageslicht vornehmen zu können. Das Flugzeug wird bei seinem endgültigen Start 2000 Kilogramm Benzin und 100 Kilogramm Del cointanten.

Veruche mit dem neuen Propeller.

Chefpilot Sydow von den Casparwerken ist mit dem neuen Propeller aus Frankfurt am Main auf dem Kölner Flughafen eingetroffen. Der neue Propeller ist bereits anmontiert und die Versuche mit ihm sind im Gange. Sein letzter Startversuch wird heute früh stattfinden, worauf dann noch die Frage des mitzunehmenden Vordruckers erledigt werden soll.

Die mit einem Vertreter von Lloyd-Dobson geführten Verhandlungen über die Versicherungsfrage beim geplanten Ozeanflug Könnedes sind zum Abschluß gelangt. Die Stadt Köln und die „Pressa“ werden die Kosten der Versicherung übernehmen.

Von den Probelaufen des neuen Propellers auf dem Prüfstand ist Könnede sehr begeistert. Der Flieger sprach die Gewissheit aus, mit ihm die Maschine in ihrer schweren Belastung sicher in die Luft zu bringen. Der Direktor des Meteorologischen Observatoriums in Aachen, Professor Dr. Halls, der als eifriger Förderer des Wetterdienstes und der Wetterbeobachtung für die Luftfahrt und auch durch seine zahlreichen Freiballonfahrten bekannt ist, traf Donnerstag im Kölner Flughafen ein und stellte sich in den Dienst des Ozeanfluges Könnede. Seine Beratungen mit Könnede ergaben die Bitte des Fliegers, bis zum Abflug in Köln anwesend zu bleiben und ihn zu beraten.

Ein finanzkräftiger Helfer.

Die Tatsache, daß die erste Ueberquerung des Atlantischen Ozeans in der Richtung Ost-West durch einen deutschen Flieger von Köln aus beabsichtigt ist, hat die Kölner Stadtverwaltung und die internationale Presseausstellung veranlaßt, den Flug Könnedes auch über Köln zu unterstützen. Der Flieger wird eine Anzahl Briefe des Reichskommissars und des Präsidenten der „Pressa“ an führende Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten, die an der Kölner Presseausstellung interessiert sind, mitnehmen und außerdem dem Vorsitzenden des Vorbereitenden amerikanischen Ausschusses der „Pressa“, John Clyde Swala in New York persönlich die Grüße des Präsidiums überbringen. Er soll ferner Begrüßungsschreiben der Kölner Stadtverwaltung an die Bürgermeister von Philadelphia und New York übermitteln.

Die Suche nach den Honolulufliegern.

Die ganze amerikanische Flotte unterwegs.

Die Suche nach den vermissten beiden Honolulu-Aeroplanen wird von Marinefahrzeugen und Flugzeugen der Marine fortgesetzt. Von San Diego aus ist ein Flugzeugmuttergeschiff und ein Hilfsschiff des Marinefliegerdienstes nach den Karolinen-Inseln zwischen San Francisco und Honolulu entsandt worden, um sich an den Nachforschungen zu beteiligen. Inzwischen hat die Marineflieger Pearl-Harbor um 19.30 Uhr Ortszeit ein Flugzeug beobachtet, das in südlicher Richtung flog und sich der Insel Oahu näherte.

Das Marineamt hat alle im Stillen Ozean verkehrenden Kriegsschiffe, das sind etwa 30 Schiffe, verschiedener Typen angewiesen, nach den vermissten Flugzeugen „Golden Eagle“ und „Mik Doran“ zu suchen.

„Mik Doran“ gefunden.

Dem Korrespondenten des „Examiner“ in Honolulu zufolge, ist das vermisste Flugzeug „Mik Doran“ auf der Insel Maui gefunden worden. Fel. Doran und die übrige Besatzung des Flugzeuges sind wohlant.

Der Kommandant der amerikanischen Dampfschiffslotte im Großen Ozean, Admiral Jackson, hat fünf Torpedobootszerfüßern Befehl erteilt, an der Suche nach den vermissten Honolulu-Fliegern teilzunehmen. Jackson selbst befindet sich mit einem Torpedobootszerfüßer 600 Meilen von San Francisco ebenfalls auf der Suche. Kapitän William Erwin aus Dallas, der an dem Flugwettbewerb teilzunehmen wollte, aber nicht zum Start gekommen war, beabsichtigte gestern, mit Benzinvorräten für 36 Stunden, aufzubrechen, um einen Zirkelflug einzuschlagen, um nach den Verlorenen zu suchen. Oberst Casterwood aus Dallas hat ihm telegraphisch für einen Flug Honolulu-Hongkong einen Preis von 25 000 Dollar angeboten.

20 000 Dollar Belohnung.

Der amerikanische Millionär Dole hat eine Belohnung von 10 000 Dollar für die Auffindung der Besatzung eines der beiden vermissten Flugzeuge oder 20 000 Dollar für die Auffindung der Besatzung der beiden Flugzeuge ausgesetzt.

Der Flug nach Honolulu wurde im ganzen fernen Osten mit gespanntem Interesse verfolgt, namentlich auf den Philippinen und in Australien, die Hawaii als Zwischenstation für eine engere Verbindung mit Amerika ansehen, für den Fall, daß auf Grund dieser Versuche ein Ausbau des Flugverkehrs nach dem fernen Osten erfolgt.

Der Direktor der Abteilung für Flugwesen im Handelsamt, Major Young, hat von Washington aus ein Glückwunschtelegramm an die Pacificflieger geschickt, in dem er die Notwendigkeit hervorhebt, solche Fernflüge auf sorgfältigste vorzubereiten und jede Ueberforderung zu vermeiden. Die Gesamtkosten des Wettfluges werden auf eine Viertelmillion Dollars geschätzt.

Der Flug Amerika — Rom.

Bei günstigeren Witterungsverhältnissen sollte Bernaudo gestern nachmittags 5 Uhr amerikanischer Zeit nach Rom abfliegen. Neuere Meldungen sind bisher nicht eingetroffen.

„Mik Columbia“ wieder startbereit.

Die Reparatur des durch einen Sabotageakt beschädigten Propellers der „Mik Columbia“ in Paris hat wider Erwarten nur wenige Stunden erfordert, so daß der Propeller amontiert werden konnte. „Mik Columbia“ ist also wieder startbereit. Um einen neuen Sabotageakt unmöglich zu machen, wird das Flugzeug jetzt von mehreren Polizeibeamten ständig bewacht.

Die russischen Flieger, die den Flug zur Wrangel-Insel und zurück glücklich durchgeführt haben, werden von der Gesellschaft „Abachim“ durch Verleihung eines besonderen Abzeichens, einer Ehrenurkunde und durch eine Gratifikation von je 500 Rubel ausgezeichnet werden. Demnächst erscheint auch eine in populärer Form gehaltene Broschüre mit einer Beschreibung dieser Luftfahrt.



Der Zeitungstransport in der Sardinienküste.

Wie die italienischen Emigranten der faschistischen Zensur ein Schnippen schlagen.

In dem Guerillakrieg der italienischen Emigranten gegen das Faschistenregiment, das sie heimlich gemacht hat, spielen, oder richtiger gesagt, spielen die Sardinienküsten als Munition eine große Rolle. Sie wurden im ganzen Lande verbeutet und freudig von den Empfängern geduldet, die ja wußten, daß der Inhalt ihnen größeres Vergnügen und größeren Genuß zu gewähren bestimmt war, als es die fälschlichen Sardinien zu tun vermocht hätten. Der Gedanke, verbotene Schriften in den mit einer berühmten Fabrikmarke versehenen Büchsen unter den strengen Augen der Faschistenzensur in Italien einzuschmuggeln, entsprang der Not der Zeit und wurde besonders von dem Herausgeber des „Becco Stalio“ („Schiffsnabel“) in die Praxis umgesetzt.

Dieser „Schiffsnabel“ war ein weltberühmtes satirisches Blatt, das sich in dem vorfaschistischen Italien großer Beliebtheit und eines großen Leserkreises erfreute, aber von Mussolini unterbündet worden war. Sein Herausgeber, Alberto Giannini, entzog sich der drohenden Verhaftung durch die Flucht, ließ sich in Paris nieder und beschloß, sein Blatt hier wieder aufleben zu lassen und auf dem Wege des Schmuggels in Italien zu veröffentlichen. Um dies besser tun zu können, erschien das Blatt in kleinstem Format, das gestattete, die Nummern bequem in einer Sardinienbüchse unterzubringen und zu transportieren, und da diese wohlverdierten Büchsen die Fabrikmarke einer französischen Sardinienprodukttrugen, die in Italien sehr beliebt ist, so konnten die Büchsen mit dem gefährlichen Inhalt anstandslos die Grenze passieren.

Man kann gut und gern heute das Geheimnis beraten, da der Pariser Herausgeber inzwischen ein neues Mittel des Transports erfunden hat, das sich nicht minder gut bewährt als die Sardinienbüchsen, die inzwischen zum alten Eisen geworden worden sind.

Wenn die Geister klopfen . . .

Die bedröhten Seemannsleute.

Auf der Pfister Seemannsleute im Nyrekal in Danemark treiben seit einiger Zeit Klopfgeister ihr Wesen. Man hat um den Geistern auf die Spur zu kommen, ließ den Polizeichef des Kirchspiels sowie einen Arzt ausgeben, die einige Nächte auf dem Pfister verbracht haben. Während sich in einigen Nächten die Klopfgeister ruhig verhielten, begannen plötzlich in der letzten mondlosen Nacht die Geister vor dem Hause ein unheimliches Gepolter. Es flogen Steine durch die Fensterscheiben, die immer den Hofbesitzer als Ziel ausrichteten. Der Mann hat während der letzten Wochen zahlreiche Steinwürfe an den Kopf bekommen. Die norwegischen Spiritisten sowie ein bekannter norwegischer Universitätsprofessor, Oscar Jäger, erklären, daß man physikalisch mit der Existenz von Klopfgeistern aus sogenannten irdisch gebundenen Geistern rechnen müsse. Die bisherigen behördlichen Feststellungen haben keine Spur von einem Unfugstifter entdecken können.

Der bestverkaufte Charleton. Im rumänischen Badeort Lotieşti wird der Charleton bestverkauft, respektive mit einer Geldstrafe belegt. Jeder Charletonfänger muß 2000 Lei Strafgeld zahlen. Selbst der Blau hat vor den Augen des gestrigen Bürgermeisters Gnade gefunden, doch Charleton wurde für indignant erklärt.

Revolver, Blausäure und Politik.

Selbstmordepidemie in Argentinien.

In einem vornehmen Stadtviertel von Buenos Aires erlöbten in der Frühe eines Septembertages des vorigen Jahres gellende Schüsse. Gleich darauf hörte man das Knallen von sechs Revolverkugeln. Die ganze Umgebung lag noch in tiefem Schlaf; nur ein verspäteter Bummier sah auf dem Balkon einer luxuriösen Villa eine schöne, junge Frau mit einem rauchenden Revolver in der Hand stehen. Sie rief um Hilfe und erklärte unter verzweifelten Kränenausbrüchen, daß ihr Mann von Eindringern erschossen worden sei. Die Polizei fand den Stadtverordneten Dr. Carlos May mit drei Kugeln in der Brust tot auf. Das ganze Haus war vollkommen ausgeraubt. Die erste Untersuchung ergab, daß die junge Dame nicht Dr. Mays Frau, sondern seine Geliebte war.

Nach argentinischem Gesetz muß die Leiche im Laufe von 24 Stunden beigesetzt werden. Die Leiche des Ermordeten wurde obduziert, wobei es sich herausstellte, daß Dr. May, ehe er erschossen wurde, Gift, und zwar Blausäure zu sich genommen hatte. Die Frage war also, ob Dr. May

vergiftet und dann erschossen

worden war. Wer war in diesem Falle der Giftmörder? Für den Untersuchungsrichter lag der Fall ganz klar: Dr. May mußte von seiner Geliebten Marie Poch und ihrem Freund Beretra ermordet worden sein. Die Helfershelfer waren unbekannt. Die Untersuchung konnte keinen Anhaltspunkt ergeben. Ein Glas Bier, das noch kurz nach der Entdeckung des Mordes auf dem Tisch gestanden hatte, war wenige Augenblicke später unbegreiflicherweise verschwunden.

Der Untersuchungsrichter ließ die zwei von ihm verdächtigsten Personen sofort verhaften. Dem Verleumdiger der Angeklagten gelang es jedoch, eine neue Obduktion in die Wege zu leiten, wobei keine Spur von Blausäure im Mageninhalt gefunden wurde. Inzwischen hatte das Wort Blausäure derart faszinierend auf die Gesellschaft von Buenos Aires gewirkt, daß nach dem sensationellen Mord eine richtige Epidemie von Selbstmorden durch Blausäure ausbrach. Die weitere Untersuchung des Falles brachte merkwürdige Tatsachen ans Licht. Der des Mordes verdächtige Beretra gehörte zu einer politischen Partei, deren Gegner der Untersuchungsrichter war. Die Zusammenhänge der mysteriösen Vorgänge sind bisher noch nicht aufgeklärt.

Herr Löwe als Gast

Es gibt sicher vergnüglichere Dinge, als sich solche Gäste zu laden, deren Appetit womöglich zu Störungen des Gastmahlts führen kann. Die Sache steht aber nur so gefährlich aus. Dieser Löwe, der sich mit einem Trunk begnügt, hat schon des öfteren als Schauspieler vor der Kamera gestanden und ist sich der Wichtigkeit seiner Rolle zu sehr bewußt, um irgendwelche Würdelosigkeiten zu begehen.

Ein Richter als Raubmörder.

Nette Zustände.

Aus Belgrad wird berichtet: Vor drei Jahren war der reiche Pfarrer von Meoße verschwunden. Die Erhebungen, die der Oberstaatsanwalt Domjanovic führte, wurden wegen Erfolglosigkeit eingestellt. Als nun vor kurzem ein neuer Oberstaatsanwalt ernannt wurde, wurde die Untersuchung wieder eingeleitet mit dem sensationellen Ergebnis, daß kein anderer als der frühere Oberstaatsanwalt selbst den Pfarrer ermordet hat.

Der Oberstaatsanwalt hatte den Pfarrer, der ein Vermögen von 1 1/2 Millionen Dinar besaß, in einen Wald gelockt. Dort wurde der Pfarrer vom Richter und seinen Komplizen, zwei Gemeinbedienern, gefesselt. Obwohl der Ueberfallene 200 000 Dinar und seinen kostbaren Schmuck für sein Leben bot, ließ Domjanovic seinem Opfer das Jagdmesser in das Herz, verletzete ihn noch tiefer mit einer Gabel über den Kopf, und raubte ihn dann aus. Die beiden Gemeinbedienern vergarben die Leiche unter einem Felsen.

Die beiden Komplizen haben ein Geständnis abgelegt, während der Oberstaatsrichter erst nach zweitägigem Verhör den Raubmord eingestand.

Ein Grab, das jedes Jahr geöffnet wird.

Ein „weitschauendes“ Testament.

Im Zusammenhang mit einer Anordnung, die auf eine Zeit von 150 Jahren zurückgeht, wurde kürzlich wieder das Mausoleum der Familie Gibson auf dem Kirchhof in Sutton in der englischen Grafschaft Surrey geöffnet. Ein Angehöriger der Familie hatte testamentarisch ein Legat mit der Bestimmung hinterlassen, daß aus dem Fonds 4 Pfund Sterling dem Kirchhofswärter auszuzahlen seien, der am 12. August jedes Jahres das Grab zu öffnen hat. Das Mausoleum trägt die Inschrift: „In diesem Grab ruhen die Reliquien des Kaufmanns und Bürgers von London James Gibson und seiner Familienangehörigen, zu dessen Gedenken das Grabmal im Jahre 1777 errichtet wurde.“ Wie die Ueberlieferung besagt, soll das Grab, wenn das letzte Glied der Familie Gibson bereits hier zur ewigen Ruhe bestattet sein wird, abgibtig geschlossen werden, worauf die Schlüssel in einem Kasten zu diesem Zweck gesicherten Schiff nach Palästina verführt und in den Jordan versenkt werden sollen.

Auch Dempsey will zur Bühne.

Als Tänzer oder Sänger?

Nach dem Franzosen Carpentier, der auf einer Pariser Varietésbühne als Tänzer, Sänger und Boxkämpfer eine nicht sehr rühmliche Rolle spielt, kann auch Dempsey der Versuchung nicht widerstehen, sich dem Publikum auf der Bühne zu zeigen. Wie der englische Revuekritiker Frank C. Franke bei seiner Rückkehr von Amerika nach London den Berichterstatter mitteilte, wird Jack Dempsey in dem „Big Kid“, einer Revue, die in London im November aufgeführt werden soll, in einer großen Rolle auftreten. „Ich kann noch nicht sagen, ob er dabei tanzen oder singen wird“, erklärte Franke, „glaube aber nicht, daß er das tun wird.“ Jedenfalls aber wird er in Vorjahren der Revue auftreten. Jed ist jedoch verliebt in das Theater, und sein innigster Herzenswunsch ist es, als Schauspieler zu wirken. Er ist bereits mit dem Proben seines Londoner Gastspiels beschäftigt.

Berringerter Umschlag im Danziger Hafen.

Anhaltend niedrige Frachtraten.

Während der Saisonverehr in der ersten Augusthälfte gegenüber der letzten Juliwoche stark gestiegen war, ist er in der letzten Woche gegenüber der Vorwoche zurückgegangen.

Die Frachtraten blieben im großen und ganzen auf dem Niveau der Vorwoche, das den Malen des Weltfrachtmarktes nachstand.

Die eingelaufenen Schiffe waren 78 ohne Ladung, 39 hatten Passagiere, 20 Stückgut, 11 Eisenschrott, 8 Passagiere und Stückgut, je 4 Erz und Steine und je 1 Reis und Salpeter an Bord.

Insgesamt kamen in der Berichtwoche nach dem Danziger Hafen 2625 Passagiere, darunter 2201 aus den Häfen der Danziger Bucht, 143 aus Ropkenhagen, 73 aus London, 16 aus Riga, 16 aus Petersburg, 9 aus Hull und 8 aus Stockholm.

Von den in der Berichtwoche ausgelassenen 166 Schiffen führten 40 die deutsche, 35 die Danziger, 23 die dänische, 14 die polnische, 14 die schwedische, 9 die englische, 7 die norwegische, 5 die lettische, 3 die holländische, 3 die österreichische, 2 die italienische und 1 die finnische Flagge.

An Ladung hatten 30 Passagiere, 38 Kohle, 30 Holz, 10 Stückgut, 4 Passagiere und Stückgut, 3 Zement, 3 Holz und Stückgut und je 1 Petroleum, Zement und Stückgut, Benzin und Stückgut, Holz und Getreide, Stückgut, Weizen, Pferde und Stückgut an Bord, während 20 den Hafen ohne Ladung verließen, und 2 Schiffe hatten den Hafen zu Winterweiden aufgesucht.

Von den in der Berichtwoche vom Danziger Hafen abgefahrenen 3850 Personen sind 3366 nach den Häfen der Danziger Bucht, 242 nach Neuport, 230 nach London und 22 nach Albau abgefahren.

Der Weltkrieg verschärft sich.

Persien im Mittelpunkt.

Aus Persien wird mitgeteilt, daß in der nächsten Zeit in der dortigen Erdölpolitik größere Veränderungen zu erwarten seien. Die Shell-Gruppe hat ihren Vertrag mit der Standard-Oil über die gemeinsame Arbeit in Persien zum 1. September gekündigt.

Diese Meldung beweist, daß Deterding seinen Kampf gegen die Ruffenverträge der Standard Oil konsequent fortsetzt. Nachdem bisher im wesentlichen die Amerikaner gehandelt und die Engländer sich auf eine propagandistische Defensivbeschränkung beschränkt haben, greift Deterding nunmehr wieder aktiv in den Kampf ein.

Nach weiteren Meldungen soll Deterding sogar in den Vereinigten Staaten selbst einen verstärkten Druck auf die Standard Oil ausüben versuchen. Die „Saturday Evening Post“ meldet, daß die Royal Dutch-Shell-Gruppe in Ebeland eine neue Umsehlaganlage errichten wolle.

Befreiung der Geschäfte der Reichsbank.

Erhöhte Deckungsvorräte.

Aus dem Ausweis der Reichsbank vom 15. August 1927 ist ersichtlich, daß sich die ganze Kapitalanlage der Bank um 146,5 Millionen Mark auf 282,5 Millionen Mark gesenkt hat. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind 105,4 Millionen Mark in die Kassen zurückgefloßen, so daß sich der Umlauf an Reichsbanknoten auf 359,25 Millionen Mark und der Umlauf an Rentenbankscheinen auf 862,5 Millionen Mark stellt.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind insgesamt um 3,7 Millionen Mark auf 1899,8 Millionen Mark angewachsen. Dabei haben die Bestände an deckungsfähigen Devisen wieder mal beträchtlich abgenommen und zwar um 2,4 Millionen Mark auf 168,8 Millionen Mark, während der Bestand an Gold um 26,1 Millionen Mark auf 1881,2 Millionen Mark anwuchs.

Ein „Syndikat der Getreidehändler“ in Posen.

In Posen fand in diesen Tagen eine Versammlung der Getreidehändler aus der Provinz statt, die mit der Frage der Schaffung von Getreidereserven und der Mitarbeit an dieser Aktion in Verbindung stand. Des weiteren kam die Frage der Gründung einer Gesellschaft unter dem Namen „Syndikat der Getreidehändler“ in Posen zur Sprache.

Internationale Abkommen über Seehäfen und Eisenbahnen.

Der Reichsminister des Auswärtigen hat dem Reichstag zwei Statute über die internationale Rechtsordnung der Seehäfen zur Beschlußfassung vorgelegt. Die beiden Statute sind bereits auf der zweiten Verkehrskonferenz des Völkerbundes vereinbart worden. Das Abkommen hat den Charakter eines eisenbahnpolitischen Programms, auf das sich die einzelnen Staaten geeinigt haben.

Das Fest der Arbeitersportler.

Die Reichsathletik im Festprogramm.

Getreu dem Grundgedanken der Arbeitersportbewegung, allen und jedem etwas zu bieten, hat auch das morgige beginnende 1. internationale Arbeitersportfest in Danzig fast alle Übungsarten des Arbeitersportes in sein Programm aufgenommen.

In vielen Wettkampfsarten werden die am letzten Sonntag ermittelten neuen Bundesmeister an den Start gehen. So treffen im 100- und 200-Meter-Lauf, den beiden ersten der Bundesmeisterschaftsläufe, Brods (Hannover) und Freese (Bremen) aufeinander.

In den Sprungkonkurrenzen dürfte Mehwald (Mathenow) führend sein. Ihm erwachsen Konkurrenten in Heller und Wolst (beide Berlin). Die Wurf- und Stoßkonkurrenzen dürften durchweg eine Beute des Finnen Kuparinen werden.

Bei den Frauen sind die einzelnen Konkurrenzen vielfach offen. Den Königsberger und Ebingener Sportlerinnen geht jedoch ein sehr guter Ruf voraus; der Danziger Genosfin Rakfen dürfte es aber wohl nicht schwer fallen, den 100-Meter-Lauf und den Hochsprung an sich zu bringen.

Die Kämpfe finden sämtlich auf der Kampfbahn Niederstadt ihre Austragung und beginnen am Sonnabendnachmittag um 4.30 Uhr. Außer den Vorkämpfen kommen hier bereits drei Entscheidungskämpfe zum Austrag. Nachdem am Sonntagvormittag weitere Vor- und Entscheidungskämpfe zur Durchführung kommen, bringt der Sonntagnachmittag eine große Anzahl der interessantesten Kämpfe. Sämtliche Staffeln kommen ebenfalls zum Austrag, so daß eine Steigerung wohl vorläufig nicht mehr möglich ist.

Der Kampf der Athleten.

Am ersten Tage des internationalen Arbeitersportfestes findet abends 7.30 Uhr im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus eine Saalveranstaltung statt, in der sich unsere Athleten und Radfahrer mit auswärtigen Kräften messen werden. Die Arbeitersportler haben sich als Gegner eine erstklassige Mannschaft, den Kraftsportklub „Derob“ (Köln) verpflichtet. Diese Mannschaft ist die beste von ganz Wommern und mehrmals Kreismeister des Kreises 3 im Arbeitersportverband.

Das Radkrabfahren.

Den Kämpfen folgen Vorführungen der Radfahrer. Einen Jugendschulreigen der Ortsgruppe Langfuhr, dem ein Kunstreigen derselben Ortsgruppe folgt, leitet diesen Teil der Vorführungen ein. Die Ortsgruppe Danzig zeigt ebenfalls

einen Kunstreigen. Einer-Kunstfahren zeigt Tritscher (Danzig), Danzig), Tritscher und Cornelsen (beide Danzig) bringen dann Zweier-Kunstfahren. Die Abteilung Kunstreigen der Ortsgruppe Königsberg wird im Zweier-Kunstfahren vorzügliches leisten. Kahner (Danzig, Königsberg) wird auf einem 3,60 Meter hohen Einrade die Beherrschung des Körpers in dieser Höhe zeigen. Die hohe Schule im Einer-Kunstfahren wird der Gaubundmeister Putter (Weslau) zur Vorführung bringen. Den Schluß machen Radballspiele der Jugend Radfahrwasser gegen Dra, dem ein Spiel Danzig gegen Dra I folgt. Die beiden ersten Mannschaften sind ebenfalls gut in Form und hatte Danzig kürzlich den Gaumeister des 1. Gaues im Zweier-Radball nach einem sehr interessanten Kampf, der technisch hoch stand, geschlagen.

Deutsche Tennismeisterschaften.

Moldenhauer Sieger im Einzelstiel.

Am Mittwoch wurden in Hamburg die Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland beendet. Die Herren-einzelmeisterschaft wurde von Moldenhauer, der Hannemann im Schlußspiel 6:2, 4:6, 6:4, 6:4 besiegte, gewonnen. Im Herrendoppel errangen die Engländer Greig-Sumner durch ihren 6:2, 1:6, 6:2, 7:5 Sieg über die deutsch-französischen Paarung Hannemann-Doussud, den deutschen Meistertitel. Im gemischten Doppel blieben Fr. Kallmeyer-Greig über Fr. Busch-Gugbes 6:7, 6:1, 6:4 siegreich und tragen damit den Meistertitel davon. Zuvor hatten Fr. Kallmeyer-Gugbes das deutsche Favoritenpaar Fr. Kallmeyer-Moldenhauer mit 6:4, 7:5 geschlagen. In dem noch ausstehenden Spiel im Herrendoppel der nationalen Meisterschaft, siegen die Hamburger Grenz-Mackenthan 4:6, 6:4, 6:4, 6:2 über die Kölner Thümmel-Stab.

Drei neue Weltrekorde im Schwimmen. Die aus Neuport gemeldet wird, wurden bei einem Schwimmfest in Rye drei neue Damenweltrekorde im Schwimmen aufgestellt. Miss Elaine Delaney unterbot den Weltrekord im 300-Meter-Rückenschwimmen mit 5:02 1/2. Die frühere Weltrekordzeit betrug 5:06 1/2 und wurde von Ebbil Bauer gehalten. Die zweite Weltrekordzeit erzielte Anne Gerahy im 200-Yards-Brustschwimmen in 3:27 1/2 und verbesserte damit ihre eigene Weltrekordzeit. Miss Ethel McGarrin schwamm 300 Meter Bruststil in 4:23 1/2. Die alte Weltrekordzeit für diese Strecke betrug 4:25 1/2.

Neuer Weltrekord im Rückenflug. Wie die Raab-Rabenstein-Flugzeugwerke mitteilen, hat am Mittwoch bei dem Flugwettbewerb in Zürich der Pilot Fieseler auf dem Flugzeug-Typ Schwalbe den Weltrekord im Rückenflug, der bisher von Amerika mit sieben Minuten gehalten wurde, in der neuen Bestzeit von 10,56 Minuten an sich gebracht.

Neue Flugweltrekorde. Wie aus San Diego gemeldet wird, gelang es den beiden amerikanischen Marinefliegern Conwell und Robb am Dienstag zwei neue Weltrekorde für Wasserflugzeuge aufzustellen. Sie legten 2526,313 Kilometer in 20:46:50 zurück. Die Höchstleistung des deutschen Fliegers Loose wurde damit um mehr als sechs Stunden und um über 823 Kilometer überboten. Das Flugzeug wog 11 Tonnen bei einer Kuplast von 500 Kilo.

Schwedische Reichsathleten erzielten kürzlich folgende hervorragende Leistungen: Weltmeister Lindström warf den Speer 60,66 Meter, Forsberg den Diskus 41,66 Meter, Jansson stieß die Kugel 18,76 Meter. Ueber 7 Meter weit sprangen Swansson (7,38 Meter) und Salberg (7,04 Meter), über 1,80 Meter hoch B. Nilsson (1,88 Meter), Adolffson und S. Jansson (je 1,85 Meter), über 14 Meter in der Höhe Lindhoff (14,18 Meter), Haggström (14,00 Meter), Gehlin (14,05 Meter). 5000 Meter unter 15 Minuten lief H. Ekblom (14:58,2).

Fußball in der Woche. Am Mittwoch trafen sich auf dem Feinrich-Platz die ersten Mannschaften der Vereine Stern und F. L., Danzig. Das Spiel litt sehr unter dem durch Regen aufgeweichten Platz. Ueberraschenderweise konnte Stern der Danziger Mannschaft eine Niederlage aufzuwingen. Danzig spielte reichlich lustlos, trotzdem gewann Stern verdient. Das Endergebnis stellt sich auf 2:1 (2:1) für Stern.

Sechstagesfahrt der Motorradler. Die Internationale englische Sechstagesfahrt für Motorradler, die vom 16. bis 21. August stattfindet, steht bisher die englische Mannschaft ohne Verlustpunkte. Während Schweden bereits 21 und Deutschland 56 Strafpunkte erhalten haben.

Erhöhte Golddeckung bei der Bank Polski.

Die Bilanz der Bank Polski für die erste Augustdekade weist eine Erhöhung des Gold- und Edelmetallvorrates um 2.700.000 auf 187.800.000 Goldloty und des Devisenvorrates um 3.600.000 auf 228.800.000 Goldloty. Demgegenüber ging die Zahl der umlaufenden Banknoten um 7.200.000 auf 737.645.000 Loty zurück. Somit beträgt die Deckung 51,4 gegenüber 50,25 Prozent in der vorangegangenen Dekade und gegenüber der verfassungsmäßigen Deckung von 33,3 Prozent.

Stillelegung der Krefelder Samtindustrie.

Die Krefelder Samtindustrie steht sich zu starken Arbeitseinschränkungen gezwungen, da infolge der Stilllegung der Färbereien starker Materialmangel eingetreten sei und durch die Stilllegung der Ausstattungsanstalten die einkommende Ware nicht mehr ausgerüstet werden kann und dem Verderben ausgesetzt sei. Wie verlautet, ist zunächst die Arbeitszeit auf etwa die Hälfte der bisherigen Beschäftigungszeit herabgesetzt worden. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß bei Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes in absehbarer Zeit die völlige Stilllegung der Betriebe erfolgen muß.

Amerikanisch-russischer Dienst auf dem Schwarzen Meer.

Aus Moskau wird gemeldet, daß zwischen einer Sonderkommission aus Vertretern des Verkehrs-, des Handels-, des Post- und des Seewesensministeriums und der Handelsflotte der Sowjetunion und Vertretern amerikanischer Firmen Verhandlungen im Gange seien über die Organisation einer Gesellschaft für den Transport von russischen Frachtgütern auf dem Schwarzen Meer nach ausländischen Häfen. Die amerikanischen Firmen stellen Tonnage zur Verfügung und beteiligen sich finanziell an der Gründung der gemischten Gesellschaft. Es heißt, daß diese gemischte Gesellschaft die Konzession für den Betrieb des Transports erhalten werde. Amerikanischerseits beteiligen sich an dieser Gesellschaft führende Banken und industrielle Unternehmen, die in Südrussland interessiert sind.

Flugverkehr Warschau-Kattowitz. Auf Grund eines Beschlusses des polnischen Verkehrsministeriums erhält die obereschlesische Fluggesellschaft „Lwowazystwo Lotnicze A. S.“ eine größere Subvention, um eine regelmäßige Flugverbindung zwischen Warschau und Kattowitz einzurichten.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 18. August: Dän. D. „J. E. Jacobsen“ (740) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Freiberg; deutscher D. „Claus“ (153) von Stettin mit Gütern für Protze, Schellmühl; deutscher D. „Lissa“ (59) von Ebing, leer für Artus, Westerplatte; schwed. D. „Billerud“ (118) von Karrebältz, leer für Pola-Stand, Westerplatte; schwed. D. „Bellis“ (228) von Lübed, leer für Behne & Sieg, Westerplatte; schwed. D. „Bira“ (252) von Memel, leer für Pola-Stand, Kaiserhafen; norweg. D. „Bardezell“ (455) von Røstberg, leer für Artus, Freiberg; deutscher D. „St. Gertrud“ (211) von Lübed mit Gütern für Senczat, Hafentanal; engl. D. „Croftor“ (276) von Uthbying, leer für Reinhold, Hofmühlen; deutscher D. „Hildegard“ (770) von Stettin, leer für Reinhold, Hafentanal; Danziger D. „Fregel“ (196) von Svansea, leer für Behne & Sieg, Hafentanal; deutscher Land. „Nordsee“ (128) von Behne, leer für Scharenberg, Marinehofenlager; franz. D. „Ganny S. D.“ (1882) von Sulea mit Erz für Nord & Cie., Freiberg; dän. D. „Theodor Malling“ (1125) von Kopenhagen, leer für Reinhold, Weichselmünde.

Ausgang. Am 18. August: Dän. D. „Victoria“ (1100) nach Kopenhagen mit Kohlen; Danziger D. „Marie Stebler“ (221) nach Bollard mit Kohlen; deutscher D. „Commercial“ (286) nach Rotterdam mit Holz; deutscher D. „Gamonica“ (322) nach Libau mit Fingerring; norweg. D. „Dra“ (910) nach Friedrichshafen mit Kohlen; franz. D. „Deput. Pierre Gouyon“ (1182) nach Bordeaux mit Kohlen.

Ämtliche Börsen-Notierungen

Danzig, 18. 8. 27

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
1 Loty 0,57 Danziger Gulden
1 Dollar 5,15 Danziger Gulden
1 Scheel London 25,07 Danziger Gulden

Danziger Produktensätze vom 8. August 1927. (Ämtlich.) Weizen (130 Pfund) 16,00 G., Roggen 11,75 G., Gerste 11,25-11,75 G., Futtergerste 10,75-11,25 G., Hafer 12,75-13,25 G., Roggenkleie 9,00 G., Weizenkleie, grobe, 9,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggounfrei Danzig)